

Er scheint täglich außer Montags... Abonnement-Preis für Berlin...

Vorwärts

Insertions-Gebühr beträgt für die fünfzehntägige Zeit...

Verantwortlicher: Amt 6, Nr. 4106.

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: Benth-Strasse 2.

Sonntag, den 22. März 1891.

Expedition: Benth-Strasse 3.

Die französisch-russische Allianz.

Die Welt spricht jetzt in Frankreich und Russland nur von der äußeren Politik. Die Möglichkeit eines glücklicher Weise äußerst wenig wahrscheinlichen Krieges...

Die Aussicht auf einen Bund mit Russland beschäftigt seit langer Zeit die Politiker Frankreichs. Beweis: das erniedrigende Verhalten Gambetta's gegenüber der russischen Regierung...

reich sympathisch zu zeigen", versprache er, mehrere russische Flüchtlinge aus der Republik auszuweisen oder selbst an den Zaren auszuliefern.

Aber der „große Tribun“ hätte beständig nach einer neuen Gelegenheit gesucht, um sich das Wohlgefallen des Zaren zu erwerben. Im Jahre 1880 verhaftete die Polizei in Paris den Nihilisten Hartmann...

Wir wissen nicht, wie weit die Erzählung der englischen Zeitschrift in ihren Einzelheiten genau ist. Jedenfalls theilten die Diener und Berather des Absolutismus die Skrupel des Zaren...

träglichere Politik zugewandt und läßt der französischen Bourgeoisie von bezahlten Zeitungen und Menschen die verführerische Aussicht auf die „natürliche Allianz“ vorkommen.

Aber der Zar entzieht der französischen Nation nicht allein Geld, er raubt ihr auch ihre große internationale Stellung. Er bewirkt ihren Verzicht auf ihre alte Mission...

\*) Daß ein unreines Blut unsere Gefilde düngt.

\*) Wenn zwei sich streiten, freut sich der Dritte.

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

18

Die Falkner von St. Vigil.

Roman aus der Zeit der bayerischen Herrschaft in Tirol von Robert S. A. Weichel.

David hatte sich auf die Ofenbank geschlüchtet, von wo er kläglich nach seiner Schwester hinüberschaute...

ihn aus ihren eingesunkenen Augen mit aufgleisendem Borne an: „Grabschänder“, zischte sie und sank kraftlos in die Kissen zurück.

Gannes trat dem Bruder in den Weg und bat ihn leise, fortzugehen. Nach seiner gottlosen That wäre dies der letzte Ort, wohin er hätte kommen sollen.

Ambros schob ihn bei Seite und sagte, die Blicke auf Stasi gerichtet, welche den Kopf auf die Brust hatte sinken lassen:

„Ja, Frau Larzeit, ich habe Euren Born verdient. Ich hab' Euch ein schweres Herzleid angethan, aber ich hab' Euch nicht kränken wollen, gewiß nicht. Blos die Finsterniß ist Schuld gewesen, daß ich nicht hab' erkennen können, wem sein Grab es war.“

Die Wittve lehnte den Kopf nach der Wand und Gannes versuchte nochmals, den Bruder zum Fortgehen zu bewegen. Ambros möchte nur jetzt die Kranke schonen und ihm mittheilen, was er etwa zu seiner Entschuldigung vorzubringen hätte; er würde es getreulich wieder berichten.

„Nein, Frau Larzeit, ich gehe nicht eher fort, als bis Ihr mir die Dummheit vergeben habt. Höret doch nur an, wie es gewesen ist!“ Er erzählte, wie man seinen Muth habe auf die Probe stellen wollen und deren Folgen.

Die Kranke verharre in ihrer abgewendeten Lage. Johannes aber gewann als Priester die Oberhand über den Menschen und er rief: „Unseliger, siehst Du nicht ein, daß Du durch Deine Herausforderung der Lobten Gott gelästert hast? Und Du bildest Dir ein, daß er solchen Frevel ungestraft lassen werde.“

„Davon ist jetzt nicht die Rede,“ erwiderte Ambros heftig, und sich mehr zu Stasi als zu ihrer Mutter wendend, fuhr er fort: „Ich schwör' es Euch bei allen Heiligen, daß ich das Grabkreuz nicht angerührt haben würde, wenn es nicht gar so finstern gewesen wäre.“

Stasi hatte zagen die Augen zu ihm aufgeschlagen. Verhielt es sich wirklich so wie er erzählte und hatte er weder ihr noch der Mutter ein Leid anthon wollen? Ambros las die Frage in ihren nassen Augen, legte die Hand auf das Herz und schwur, daß er die launere Wahrheit gesprochen. Gannes seufzte. In die Wangen Stasi's lehrte das Blut zurück und ihre Brust hob sich ein wenig freier.

Die Mutter lehnte ihr Gesicht wieder Ambros zu. Sie glaubte ihm nicht. Einem gottlosen Menschen wie ihm, läme es auf eine Lüge und einen Meineid nicht an.

Er brauste auf. Dummheiten hätte er vielleicht manche beangungen, aber gelogen nie, und einen Menschen um Verzeihung geboten auch noch nie. Sich besingend, fuhr er etwas ruhiger fort: „Aber es ist ja auch ganz unmöglich, daß ich Euch kränken wollte. Da, die Stasi laun es bezeugen, wenn Ihr mir nicht glauben wolle.“

„Ja, Mutter, ich glaub' ihm,“ flüsterte Stasi nach einem kurzen, inneren Kampfe, mit glühenden Wangen, und Ambros ergriff stürmisch ihre Hand, zog sie vom Stuhle auf und rief triumphierend:

„Da hört Ihr's. O, Stasi, Du bist ein braves Madl.“ Frau Larzeit sah ihre Tochter und darauf Ambros an,

Frankreich erklärt wird, hält Rußland bis zum Tage, wo die beiden großen Nationen erschöpft sind, sich ruhig; dann erst wird der Bär seine Höhle verlassen, um dem Sieger und dem Besiegten seine Bedingungen aufzuerlegen, und das wird ganz Europa für mindestens ein Viertel Jahrhundert in die Barbarei zurückwerfen.

Man könnte am Fortschritt der Menschheit verzweifeln. Glücklicherweise reichen über die Grenzen hinweg, welche aus Bajonetten aufgebaut sind, die Arbeiter einander die Bruderhand. Es ist die neue Welt, welche entsteht, die Welt des internationalen Sozialismus, welche keine andern Verbündeten als die Ausgebeuteten, keine andern Feinde, als die Ausbeuter kennt. Indem sie so den kriegerischen Plänen ihrer Regierungen entgegen arbeiten, indem sie ihre Kräfte auf den allgemeinen Kampf zwischen Kapital und Arbeit konzentrieren, werden die Sozialisten die wahren Träger der Zivilisation. Noch sind wir mitten in einer Nacht voller unheilverkündender Träume. — Aber das rothe Morgenroth beginnt schon seine Strahlen über den Horizont zu schießen, und bald wird sich die Sonne erheben und die schlimmen Träume verjagen, um zu leuchten über den freien Menschen einer solidarischen Gesellschaft! —

Nachschrift. Es scheint wahrscheinlich, daß Laboulaye, der Gesandte Frankreichs, Petersburg verläßt, um in Berlin Herrn Herbet zu ersetzen. Das Gerücht geht um, die Republik werde als Votschaffter nach St. Petersburg „einen General“ schicken. Sollte das nicht zufällig Herr Appert sein, ein äußerst mittelmäßiger Diplomat, aber dafür beim Zaren sehr beliebt? Nach der Abberufung Appert's durch die französische Regierung richtete „Väterchen“ in voller Deffentlichkeit und mitten in einem Schwarm von Offizieren folgende wenig parlamentarischen Worte an den Votschaffter: „Ah, man will sie mir entreißen! Gut, gehen Sie nach Paris und sagen Sie Ihrem Freycinet, daß er ein Schurke ist.“

Jedenfalls, um seine alte „Schurkerei“ wieder gut zu machen, schickt jetzt der Ministerpräsident und Kriegsminister dem Zaren seinen theuren Appert zurück. Was wollen Sie? Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft.

Iwan Sergejewsky.

## Politische Uebersicht.

Berlin, den 21. März.

Heute sind es zwanzig Jahre, daß der erste Deutsche Reichstag in Berlin zusammengetreten ist. Nach den blutigen Siegen auf den Schlachtfeldern, welche eine, wenn auch nicht vollständige Einheit dem deutschen Volke gebracht hatten, hofften viele Optimisten von dem zusammengetretenen Reichstage, daß er Deutschland auch die Freiheit bringen und damit das Ideal, das im Jahre 1848 das ganze deutsche Volk erfüllt hatte: ein freies und einig Deutschland, verwirklichen werde. Wer heute einen Rückblick auf die politische und parlamentarische Geschichte Deutschlands wirft, wird aber zugestehen müssen, daß die wenigen Zweifler an dieser Mission des deutschen Parlaments, und dies waren die Anhänger unserer Partei, leider ganz Recht behalten haben in ihrer kühlen Zurückhaltung gegenüber den phrasenreichen Leitartikeln und Kommerzreden der deutschen Bourgeoisie. Wir wußten, daß der Deutsche Reichstag eine Vertretung der Klasseninteressen und nicht die der nationalen Strömung im deutschen Volke war, wie man vorgab. Wir wußten, daß mit der fortschreitenden ökonomischen Entwicklung dieser Klassencharakter im Deutschen Reichstage immer entschiedener zum Ausdruck kommen würde, und wir haben voll und ganz Recht behalten, ja die Thatfachen haben unsere Erwartungen noch übertroffen. Wir vermuteten doch nicht, daß der Deutsche Reichstag schon im ersten Jahrzehnt seines Bestandes eine solche große Zahl von Ausnahmegeboten votiren würde, und daß zur Sicherung des unter dem Jubel der herrschenden Klassen gegründeten neuen Reiches eine so lange Reihe von Hochverratsprozessen nöthig sein dürfte. Bald hatte es sich eben gezeigt, daß

und eine Ahnung, die ihr fürchterlicher als der Grabstrolach war, ängstigte ihr Herz.

„O, mein Heiland,“ zuckten ihre Lippen, „was ist das? — Stasi?“

Stasi schlug die Augen nieder und Ambros trat verlegen bald auf den einen, bald auf den andern Fuß. Mit einem halben Lachen rief er endlich: „Es ist schon so! Schauet, ich bin der Stasi von Herzen gut und sie mir auch. Gelt Stasi?“ Er warf einen Blick feuriger Zärtlichkeit auf die bellommen Erdröhende und fuhr fort: „Just darum ist auch in alle Ewigkeit nicht daran zu denken, daß ich Euch mit dem dummen Kreuz einen Schimpf hab' anthun wollen. Das wäre ja gar kein Verstand nicht! Ja, Frau Larseit, die Stasi hier und ich, wir haben einander lieb von Herzen und wenn Ihr nichts dagegen habt, dann wird die Stasi meine Frau.“

Ein Geräusch veranlaßte ihn, sich umzusehen, und er begegnete den weit geöffneten Augen Davids.

„Grüß Gott, Dhm,“ nickte er dem Alten zu. Aber nicht David hatte das Geräusch verursacht. Gannes war aus der Stube verschwunden.

Frau Larseit lag mit geschlossenen Augen unbeweglich und stumm. Stasi fiel neben dem Bette auf die Knie und flehte: „O, Mutter, Mutter!“ Da schlich sich auch David davon, der bisher wie verloren dagestanden.

Ambros begann seinen Gut zu zerkrallen.

„Ach, mein Heiland, warum hast Du mich verlassen?“ ächzte die Frau verzagt und Ambros rief:

„Just im Gegentheil; Die Stasi wird es gut als meine Frau haben und Ihr auf Eure letzten Tage auch, das versprech' ich Euch.“

Die Kranke richtete sich mühsam auf dem rechten Ellenbogen auf und leuchtete mit glühenden Augen: „Lieber will ich mein Kind hier gleich todt hinfallen sehen, als es Dir geben. Du bist ein Mensch, dem nichts heilig ist auf der Welt und ich verschreib' mein Fleisch und Blut dem Bösen nimmer, so lang noch Athem in mir ist.“

Stasi schrie verzweifelt auf. Ambros aber machte eine Miene, als ob er nicht richtig gehört hätte. Wie,

der „alte Kurs“ des früheren Hundestages auch im neuen Reich eingeschlagen wurde, daß um den alten Inhalt nur eine neue Hülle geworfen war.

Diktaturparagrafen, Kulturkampf, Sozialistengefetz, Polenaußweisung, eine die Interessen der Großindustriellen und Landbarone begünstigende Wirtschafts-Gesetzgebung, eine einzig dastehende Korruption der öffentlichen Meinung durch eine gekaufte Presse, Tendenzprozesse, Verfolgungen wegen Bismarckbeleidigung, das Aufdie-Spize-Treiben des Militarismus und des Systems der indirekten Steuern, das ist die sicherlich nicht rühmliche Geschichte des Deutschen Reichs in den letzten zwanzig Jahren, die mitzuschaffen oder mindestens zu bulden der Deutsche Reichstag stets willig und bereit war.

Aber die Reformen blieben nicht aus. Die Parteien, welche sich der Politik Bismarck's am dienstfertigen zeigten, sie haben immer mehr an Ansehen im Volke verloren, während die verfolgten und in rücksichtsloser Weise bekämpften heute stärker im Volke fußen als je zuvor. Die nationalliberale Partei, die stärkste Partei im Deutschen Reichstage bei seinem Zusammentritte, die bald 150 Mitglieder zählte, ist heute zusammengeschmolzen zu einer Partei, welche alles parlamentarische und politische Ansehen zu verlieren verstand. Das Zentrum wuchs aus kleinen Anfängen zur einflussreichsten und stärksten parlamentarischen Fraktion und die Sozialdemokratie, welche bei den Wahlen zum ersten Deutschen Reichstage nur Bebel ein Mandat verleißen konnte, erwies sich bei den Wahlen im vorigen Frühjahr als die stärkste Partei im neuen Reich, wenn sie auch, trotz der abgegebenen 1 427 298 Stimmen wegen der Unvernünftigkeit unseres Wahlsystems nur 35 Abgeordnete in den Reichstag entsenden konnte; aber die Wahl dieser 35 Abgeordneten im zwölften Jahre des Sozialistengesetzes stürzte den angeblichen Gründer des Reiches, den Verächter des Parlamentarismus, Bismarck.

Bereits die verflochtenen zwanzig Jahre deutscher Geschichte viel des Betrübenden, so beweisen die letzten Wahlen, daß das deutsche Volk diese Geschichte kennt und das Bedenkende, den Fortschritt Hindernisse abzustreifen bestrebt ist, daß es bemüht ist, von Wahl zu Wahl immer mehr Sozialdemokraten in unser Parlament zu entsenden und dadurch Deutschland nach innen zu einem Lande zu gestalten, in dem die Interessen aller Bürger und nicht allein die Interessen der durch Besitz ohnedies bevorzugten Minderheit gewahrt werden, zu einem Staat, der von den anderen Völkern nicht wegen seiner Kanonen und Bajonette gefürchtet, sondern seiner Einrichtungen und der Zufriedenheit seiner Mitbürger wegen geachtet und nachgeahmt wird.

So traurig auch die Zusammensetzung des Deutschen Reichstags jetzt ist, so wenig er und die Richtung unserer Reichspolitik dem Geiste der Zeit und den Wünschen der Wähler entspricht, so fürchten wir doch nicht, nach weiteren zwanzig Jahren ebenso unbefriedigt auf die Gegenwart zurückzublicken zu müssen, denn wir kennen die Kräfte, welche im deutschen Volke, insbesondere in dem verachteten und verkleumderten Proletariate wirken und schaffen, wir sind überzeugt, daß diese eine bessere Zukunft dem deutschen Volke sichern.)

Die Stellung des Herrn von Bötticher soll nicht erschüttert sein, wird offiziell mitgeteilt. Aber die Angelegenheit, durch welche die Gerüchte von seinem Rücktritt veranlaßt wurden, ist noch nicht erledigt — wir wollten erst schreiben: aufgeklärt, aber das wäre unrichtig gewesen, denn klar ist die Sache, so weit es sich um den Thatbestand handelt. Ein preussischer und deutscher Minister kommt in Geldverlegenheiten, und die Summe, deren er bedürftig ist, wird ihm aus einem öffentlichen Fonds vorgestreckt, der ausschließlich für politische und öffentliche Zwecke bestimmt ist.

Das ist im Wesentlichen der Thatbestand, und klarer kann nichts sein.

Daß das Geschehene nicht geschicklich und auch nicht recht war, liegt auf der Hand und wird von Niemand bezweifelt.

Und nachdem der Thatbestand über jeden Zweifel hin-

\*) Im Trange der Geschäfte ist gestern einem unserer Redakteure das Versehen unterlaufen, einen falschen Gedenktag zu feiern, indem er etwas verfrüht, statt den Monat Mai abzuwarten, schon jetzt den ersten Gedenktag des Zusammentrittes des im vorigen Jahre gewählten Reichstages besprach. Der Gedenktag des Deutschen Reichs-Parlamentarismus, welcher auf den heutigen Tag fällt, ist in obigen Ausführungen gewürdigt.

er, der Erde des Klosterhofes, warb um Stasi, und die Mutter wies ihn zurück?

„Aber das hat ja keinen Verstand nicht,“ begann er.

Die Kranke fiel ihm jedoch röchelnd in das Wort: „Geh und laß Dich hier nimmer sehen. Ich leg' meine Beroinsung auf die Schwelle dort; darüber sollst Du zu Tode fallen, wenn Du wiederkommst. Mein Heiland wird eine Sterbende erhören.“

Sie sank erschöpft zurück. Stasi lag fast besinnungslos mit dem Kopfe auf dem Bettrande. Ambros stülpte seinen Gut auf, und mit einem flammenden Zorablick auf die Kranke rief er: „Ich geh' schon! Aber über Eure Beroinsung werd' ich nicht stolpern noch fallen. Die gilt mir nichts; darüber laß' ich. Von der Stasi aber laß' ich nicht und wenn Ihr auch alle Heiligen gegen mich aufrufet. Das solltet Ihr wissen. Ihr kennt mich nicht und darum sag' ich Euch: was der Ambros Falkner einmal gelobt hat, das hält er.“

Krächend fiel die Thür hinter dem wilden Burschen zu. Es blieb lange still in dem Stübchen; nur Stasi's Schluchzen war hörbar. Die Mutter lag regungslos wie eine Todte. Endlich bewegte sie die Lippen und seufzte: „Ach, was bin ich für eine geschlagene Frau.“

Stasi sollte ihr alles berichten. Diese erhob ihr thränen-nasses Gesicht, wußte aber nicht, was sie sagen sollte. Sie stand mühsam auf, setzte sich auf den Bettrand und sann. All ihr Denken war verwirrt, und sie vergaß, worüber sie nachsinnen sollte.

„Du hast ihn ja doch nur einmal gesehen; wie kann er Dein Herz so schnell bethört haben?“ wehklagte die Mutter.

Stasi schaute sie mit einem Blick wie aus einer andern Welt an und schüttelte leise den Kopf. Dann goß sich ein mattes Roth über ihr trübheliges Gesicht. Sie stotterte und stammelte von der Rose, die sie Ambros geschenkt hätte; von dem gestrigen Kirchgange, und abermals in Thränen ausbrechend rief sie: „Ach, Mutter, ich weiß ja selber nicht, wie es gekommen ist, aber ich hab' ihn lieb für's Leben.“

aus festgestellt ist, kommt nun die Frage: was geschieht denen, die sich an dieser Handlung betheiligt haben?

Der Fall ereignete sich vor mehreren Jahren, also so lange noch Fürst Bismarck Reichskanzler war.

Den Fürsten Bismarck trifft in erster Linie die Verantwortung. In zweiter Linie trifft sie den Empfänger der Summe, Herrn v. Bötticher — und in dritter Linie diejenigen anderen Minister, welche um die Sache wußten — falls weitere Minister ins Vertrauen gezogen wurden.

Daß hier eine Schuld vorliegt, welche Sühne erheischt, liegt ebenso greifbar auf der Hand, wie der Thatbestand selbst.

Wie skandalisirete sich unsere deutsche Regierungspresse, namentlich die aus demselben Fonds gespeisete, welchem der Betrag für den Minister von Bötticher entnommen worden ist — wie skandalisirete sie sich, als vor einigen Jahren in Frankreich herauskam, daß ein dem Präsidenten nahe stehender — dessen Schwiegersohn Wilson — seine politische Stellung zu unregelmäßigen Geldoperationen mißbraucht hatte. Wie wurde damals über das „milde“ Frankreich gehöhnt, wo derartige Dinge möglich seien!

Wohlan, jetzt ist in Deutschland eine ungewisshafte inkorrekte Geldoperation von Männern, die der Regierung nicht bloß nahe stehen, sondern die Mitglieder der Regierung sind oder waren, ausgeführt worden.

Soll dies ungeführt bleiben?

Oder soll wieder eine Vertuschung stattfinden, wie in dem — sehr nahe verwandten — Fall Lucius?

Erwähnt sei in Anknüpfung an das Vorstehende, daß Fürst Bismarck die Sache verrathen hat, aus Grimm über die „Undankbarkeit“ des Herrn von Bötticher, der ihn in den letzten Kämpfen um den Hausmeierposten nicht nachdrücklich genug unterstützte, oder sogar sich gegen ihn gewandt hat. Allerdings muß der Grimm sehr groß gewesen sein, denn indem Fürst Bismarck den Herrn von Bötticher demünzte, demünzte er sich selbst. Beiläufig ein sehr interessanter Zug, der den Charakter des Fürsten Bismarck, sowie die moralische Atmosphäre der Kreise, in denen er sich sein Leben lang bewegt hat, grell beleuchtet. —

Die Ente, daß unsere Genossen Singer und Auer ihre Rundreise im westfälischen Kohlenrevier deshalb so rasch beendet haben, weil ihnen Seitens der Bergarbeiter zu verstreuen gegeben worden sei, es sei nicht wünschenswert, daß Nicht-Bergarbeiter sich in ihre Angelegenheiten mischen, haben wir gestern bereits kurz abgehan.

Genau das Gegenteil von dem ist richtig, was der Korrespondent der „Frankf. Ztg.“ diesem Blatte zu melden beliebte.

Die Abgg. Singer und Auer hatten von Haus aus nur die Absicht, nach Dortmund zu gehen, wo Parteiangelegenheiten zu ordnen waren, und beide Abgeordnete haben deshalb alle weiteren zahlreichen Einladungen zu Versammlungen im Bergrevier von vornherein abgelehnt. Nichtig ist, daß die beiden Abgeordneten in Dortmund und Gelsenkirchen mit den bekanntesten und einflussreichsten Führern der Bergarbeiter konferirten und ihre Ansicht über die Lage rückhaltlos darlegten. Dabei fanden die Rathschläge unserer Genossen volle Beachtung und ungeheilte Zustimmung, und auch nicht von einer einzigen Seite wurden Bemerkungen laut, wie sie der Korrespondent des Frankfurter Blattes zu berichten weiß. Doch unsere Abgeordneten den Führern der Bergarbeiter angesichts der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage, das Bedenkliche eines allgemeinen Streiks vorgeführt und ihnen besonders „klaren“ Wein über die Chimäre eines internationalen Streiks eingegossen haben, ist richtig und bereits allgemein bekannt. Die Führer der Bergarbeiter verlaunten das Gewicht dieser Gründe auch keinen Augenblick und soweit trotzdem Bedenken unter denselben laut wurden, richteten diese sich nicht gegen die „unberufene Einmischung“ unserer Genossen, sondern sie gingen nur dahin, ob es, angesichts der auf vielen Bechen durch Wortbruch, Maßregelung und heimtückische Chikanierung zum Aeußersten getriebenen Erbitterung der Arbeiter, noch möglich sein werde, diese von der Arbeitsniederlegung zurückzuhalten.

Wie es scheint, soll das Verbot der Einfuhr amerikanischen Fleisches und Viehes in aller Stille aufgehoben werden. Nachdem die amerikanische Regierung den unwiderleglichen Nachweis geliefert hatte, daß die Befehle der Vereinigten Staaten mindestens ebenso gute Garantien

Die Mutter ließ sie weinen. Sie schob alle Schuld auf Ambros: er hätte sich die Jugend und Unerfahrenheit ihrer Tochter zu Nuze gemacht. Stasi sollte seinen Versicherungen keinen Glauben schenken, er spiele nur sündhaft mit ihr. Wenn sie auch zugeben wollte, daß er nicht auf den Kirchhof gegangen wäre, um das Grab ihres Mannes zu beschimpfen, so bliebe doch seine Gottlosigkeit bestehen. Denn was wäre gottloser, als in der Mitternachtsstunde die Geisterwelt und den Fürsten der Hölle, an die doch alle guten Christen glaubten, herauszufordern?

Stasi wußte hierauf nichts zu erwidern, wie sehr sie auch alles dieses schmerzte. Aber sie schüttelte den Kopf, als die Mutter davon sprach, daß sie ihn veressen würde, wenn sie ihn nicht wiederfände. Es wäre ja ganz unmöglich, daß er sie so schnell umstrickt haben könnte und wiedersehen dürfte sie den schrecklichen Menschen nimmer, nimmer. Ach, daß Stasi nicht in ein Kloster gehen könnte!

In sich verfunken, wie ein Bild des Jammers sah Stasi da und in ihrem jungen Herzen wurde es unter den Ermahnungen und Beschwörungen der Mutter öde, finstler, kalt. Es kam wie eine Lähmung über sie und sie fühlte und dachte nichts und hatte keine Thränen.

„Laß uns beten, Kind, laß uns beten,“ rief die Mutter ängstlich, aber Stasi konnte nicht beten.

Gannes konnte es auch nicht. Er lag vor dem bis zur Decke reichenden Holzgitter, welches die Kiste mit dem Hochaltar von dem übrigen Theil der Kirche trennte, auf den Knien, allein in der trüben Dämmerung. Der Vorhang, der bisher sein Jumerites vor ihm selbst verhängt hatte, war zerrissen und die Erkenntnis hatte ihn wie ein Urdan erfasst und hinausgejagt in die Brucia. Wie lange er sich dort im Regen und unter den triefenden Bäumen umhergetrieben hatte, wußte er nicht, und er fühlte nicht, daß er bis auf die Haut durchnäßt war. Er hatte den Regenschirm auf seiner Flucht bei Frau Larseit zurückgelassen und seine beschimpften Kleider verriethen, daß er auf der Erde gelegen haben mußte.

(Fortsetzung folgt.)

gegen ungefundenes Fleisch liefern, wie die Befehle irgend eines europäischen Landes, und namentlich Deutschlands, war der einzige, ohnehin höchst fadenscheinige Grund, der für jenes Verbot ins Feld geführt ward: nämlich daß es aus gesundheitlichen Rücksichten erlassen sei, beim besten Willen nicht aufrecht zu erhalten.

Im Anschluß an den jüngst in der Dienstaagsnummer veröffentlichten Artikel über Elsaß-Lothringen schreibt Lafargue unter der Ueberschrift: „Die Neutralisierung Elsaß-Lothringens“ in der letzten Nummer des „Sozialiste“:

In meinem Artikel über Elsaß-Lothringen habe ich die Möglichkeit einer Neutralisierung dieser beiden Provinzen nicht ins Auge gefaßt. Sicherlich wäre dies vom politischen Standpunkt aus die wünschenswerteste Lösung der Schwierigkeit, aber vom wirtschaftlichen Standpunkt aus wäre dies das größte Unglück, welches den Elsaß treffen könnte.

Der Elsaß ist eines der am besten für die Großproduktion ausgerüsteten Länder Europas; er braucht für den Absatz seiner Produkte eine volkreiche Nation, wie sie Deutschland oder Frankreich bildet. Vom Augenblick, wo der Elsaß für einen unabhängigen Staat erklärt wäre, würde er sehen, wie sich die deutschen und französischen Zölle wie eine chinesische Mauer um ihn ziehen, ihm die Waaren bei der Einfuhr mit Zöllen überlasten und so eine Konkurrenz fast unmöglich machen.

Entweder müßten die Fabrikanten des Elsaß ihre Spinnereien und Webereien schließen, oder sie sähen sich gezwungen, ihre Annexion von Frankreich oder Deutschland als eine Gnade zu verlangen; und sie würden sich ohne Zaudern für Deutschland entscheiden, das ihnen einen größeren Markt und weniger Konkurrenten bietet, als Frankreich, das den Bedürfnissen seines Verbrauches allein genügt ist.

Mülhausen befand sich im vergangenen Jahrhundert in einer ähnlichen Lage.

Mülhausen, das im 18. Jahrhundert zu den industriell entwickeltesten Städten Europas gehörte, war seit 1463 freie Republik (freie Reichsstadt). Der Konvent schlug ihm 1792 vor, sich der französischen Republik einzuwerfen; Mülhausen lehnte diese Ehre ab, es zog es vor, seine Unabhängigkeit, welche es sich tapfer erkämpft und Jahrhunderte hindurch bewahrt hatte, beizubehalten. Das Direktorium wandte ein äußerst einfaches Mittel an, um den Stolz der kleinen Republik zu brechen. Es umgibt ihr Gebiet mit einem Gürtel von Zöllen, welche den Eintritt der Waaren nach Frankreich hemmen. Die in ihren Interessen getroffenen Fabrikanten von Mülhausen beistehen sich nun, die Vereinigung mit Frankreich zu verlangen: Die Einverleibung fand 1798 statt.

Solange die kapitalistische Herrschaft besteht, muß der Elsaß bei Deutschland bleiben; so will es das wirtschaftliche Interesse Frankreichs und des Elsaß selbst. Aber wenn der Sozialismus die Produktionsmittel verstaatlicht, die industrielle Konkurrenz vernichtet haben wird, dann kann der Elsaß ohne Gefahr an Frankreich zurückfallen; aber dann wird Europa eine große Republik bilden, dann werden die Grenzen verschwinden, dann werden die barbarischen Leidenschaften des Patriotismus erstickt sein.

Das heutige „Fremdenblatt“, das Organ des Wiener auswärtigen Amtes, bringt einen Artikel über den Handelsvertrag, der als Pendant zum „Reichs-Anzeiger“ bemerkenswert ist. Erhält, so wird u. A. ausgeführt, die arbeitende Bevölkerung Deutschlands billigere Nahrungsmittel, so wird sie mehr konsumieren und der deutsche Agrarier nichts verlieren, aber auch den österreichischen Industriellen wird die wachsende Konsumfähigkeit unserer Ackerbau treibenden Reichsteile zu Gute kommen. Wir sind begierig, was der deutsche „Reichs-Anzeiger“ hierauf antworten wird.

Die auf Tirol vor einiger Zeit gewählte Deputation der selbständigen Kaufleute und Handlungsgesellen an den Handelsminister von Verlepsh, bestehend aus den Herren Hingge, Kannegießer, Noah und Rosenthal wurden heute von demselben im Handelsministerium empfangen. Aus der ca. einstündigen Besprechung ist zu erwähnen, daß der Minister in absehbarer Zeit eine Enquete für Preußen, vielleicht auch für das Reich über die Lage der Handlungsgesellen in Aussicht stellte und ferner seine Bereitwilligkeit erklärte, einer gesetzlichen Regelung der Verhältnisse der jugendlichen Arbeiter und Lehrlinge im Handelsgewerbe das Wort zu reden.

Bezüglich der Sonntagsruhe an den ersten drei hohen Feiertagen ging aus den Äußerungen des Ministers hervor, daß diese Thätigkeit vielleicht durch Bestimmungen begrenzt werden könnte dahin gehend, daß nur höchstens ein Angestellter und auch nur höchstens eine Stunde beschäftigt werden dürfte.

Bezüglich Schluß der Arbeitszeit an Sonntagen hielt der Minister es für Preußen für ausgeschlossen, daß dieselbe nur auf die Nachmittage fielen; die höhere Verwaltungsbehörde würde sicherlich, falls die Orts- oder Polizeibehörde einen solchen Beschluß fassen würde, sich dem widersetzen. Was Berlin und andere größere Städte anbetrifft, hält der Minister es für möglich, daß die Schließung bereits um 10 Uhr an Sonntagen stattfinden könne.

Der Minister glaubt, daß später sowohl hinsichtlich der täglichen, wie der Sonntagsarbeit weitere Beschränkungen stattfinden könnten, denen nur jetzt noch einseitige Interessen gegenüberstünden. Vorläufig müsse man aber Uebergangsbestimmungen zu finden suchen.

Der Berathung wohnte auch der Geh. Rath Königs vom Handelsministerium bei.

Auch in der französischen Schweiz scheint man sich für den ersten Sonntag im Mai als den Tag der Arbeiterdemonstration entschieden zu haben, wenigstens meldet ein Telegramm der „Frankf. Ztg.“ aus Genf:

„Die Versammlung der Delegirten sämtlicher Arbeitervereine und Sozialisten hat beschlossen, die Maifeier auf den 8. Mai zu verschieben.“

Eine Kommission des Pariser Municipalrathes beriet in ihrer heutigen Sitzung verschiedene Vorschläge betreffend die Arbeiter-Rundgebung am 1. Mai. Die Kommission beschloß, dem Municipalrath die Betheiligung an der Rundgebung und die Erklärung des 1. Mai zum Ruhetag für die städtischen Arbeiter und Angestellten anzupfehlen. Der Municipalrath wird voraussichtlich die Vorschläge der Kommission annehmen.

Die englische Socialdemocratic Federation hat unterm 17. d. Mts. an die sozialdemokratische Partei Deutschlands folgende Adresse geschickt:

Stiebe Kameraden!  
Im Namen des Sozialdemokratischen Bundes (Social-

democratic Federation) von Großbritannien schicken wir Euch unseren Brudergruß zum zwanzigsten Jahrestag der Pariser Kommune.

Der 18. März ist ein Tag, an welchem die Sozialisten aller Nationen durch das Andenken der Helden von 1871 in engere Gemeinschaft zusammengebracht werden, und von dem Band der internationalen Solidarität sich fester umschlungen fühlen.

Mögen die Irrthümer der Pariser Kommune uns lehren, was wir zu vermeiden haben; und möge das großartige Beispiel des Heldenmuths und der Selbstaufopferung, das sie der Welt gegeben hat, uns zu immer kräftigeren Anstrengungen für die soziale Umgestaltung begeistern, welche den Frieden, das Glück und die Zufriedenheit der Arbeiter aller Länder herbeiführen und sichern wird.

Zur Affaire Schewitsch theilen wir auf Wunsch nachstehende Resolution mit, die am 5. Februar d. J. von der Gesamtsektion New-York, sozialistische Arbeiterpartei gefaßt wurde und die uns damals entgangen ist:

„In Anbetracht, daß das lächerliche Gerücht, unser Genosse S. E. Schewitsch sei ein „Spiegel“ gewesen, von den Feinden unserer Sache mit Eifer verbreitet wird, erachtet es die heute versammelte Gesamtsektion New-York für ihre Pflicht, diese schmachvolle Verleumdung mit Entschiedenheit zurückzuweisen und hiermit zu erklären, daß sie das 12jährige unerschrockene Wirken dieses Mannes in unserer Mitte und für die Sache der Arbeiter als ein eheliches und materielles bezeichnet und ihm auch heute noch ihr volles Vertrauen schenkt.“

## Korrespondenzen und Parteinachrichten.

**Hohenkirchen, im März.** Eine eigenartige Veräblichkeit hat sich der Herr Pfarrer Gräbentisch hier selbst erworben. Als derselben jüngst der Zimmermann Keil von hier um die Taufe seines jüngsten Kindes ersuchte, entspann sich folgendes Gespräch zwischen ihnen: Pfr.: „Sie leben in unfriedlicher Ehe.“ K.: „Meine Frau hat sich doch nicht etwa bei Ihnen über mich beklagt?“ Pfr.: „Sie sollen sich nur unterziehen, Ihrer Frau etwas zu sagen!“ K.: „Mauschwäher haben sie genug im Hause.“ Pfr.: „Sie sind außer Stande, Ihr Kind christlich zu erziehen.“ K.: „Wollen Sie mein Kind taufen oder nicht?“ Pfr.: „Unter keinen Umständen.“ K.: „Schämen Sie sich!“ Auf Grund dieser Unterhaltung verlagten sich K. und der Pfarrer gegenseitig wegen Beleidigung. Das Schöffengericht in Ohrdruf nahm den obigen Inhalt des Gesprächs als erwiesen an, schenkt auch der Aussage K's, daß dem Pfarrer der Schaum vor dem Munde gestanden habe, nach dem heutigen aufgeregten Benehmen des letzteren Glauben, stellt ferner durch Zeugenernehmung fest, daß die K'schen Eheleute in friedlicher Ehe leben und daß ihre Kinder durchaus gut erzogen sind, daß somit der Pfarrer nicht den mindesten Anlaß hätte, sich in die ehelichen Verhältnisse des Klägers einzumischen und daß die Art, wie er dies gethan hat, eine für den Privatkläger beleidigende war. Es sprach hiernach K. frei und verurtheilte den Pfarrer zu 30 M. Geldbuße event. 6 Tagen Haft. Soweit mag die Sache für eine Spezies von Geilichkeiten charakteristisch sein und sie mag zur Zerstörung der Kirchlichkeit bei den Landbewohnern beitragen, im Uebrigen hätte sie aber nichts Auffälliges. Eine gefundene Beleidigung ist durch ein unabweisbar korrektes gerichtliches Urtheil geahndet worden, damit ist der Fall erledigt. Anders denken unsere Kirchlichen. Sie nehmen den Pfarrer Gräbentisch in Schutz, behaupten, daß er zu seinen geschilberten „seelsorgerischen“ Eingriffen berechtigt und verpflichtet gewesen sei, und die „Kreuz-Zeitung“ bringt lange Artikel, die sich gegen das gefällte Urtheil wenden. Es sei seelsorgerische Pflicht des Pfarrers gewesen, sich in die Eheverhältnisse des K. zu drängen und über seine Gespräche mit dem einen Theile des Ehepaars diesem Theile stillschweigend dem anderen Theile gegenüber zu gebieten (!). Er sei berechtigt gewesen, die Taufe des Kindes zu verweigern. Nach Landesgesetz hätten die Gemeinde-Anghörigen vor dem Pfarrer auf Verlangen desselben unweigerlich zu erscheinen und in Vermahnungen des Pfarrers keinen Grund zu dessen Anfeindung zu suchen u. s. w. Diese Zeitungsergüsse der Kirchlichen nehmen man der dem Schöffengericht vorstehende Amtsgerichtsrath und der Rechtsanwalt des K. so ernst, daß sie sich mit den Kirchlichen darüber in Zeitungartikeln herumschlagen; und dies, obwohl der Pfarrer G. ein Mann ist, von welchem der Amtsgerichtsrath im Kreisblatte schreibt: „Wer mich kennt und den Pfarrer Gräbentisch und seine Seelsorge kennt, wird wissen, wenn von beiden er mehr Glauben zu schenken hat.“ Auch hat der Gerichtsvorsteher jetzt Strafantrag gegen den Pfarrer bei der Staatsanwaltschaft gestellt.

**Leipzig, 19. März.** Vor dem Landgerichte in Frankfurt a. M. hatte sich am 13. Dezember v. J. der Redakteur der „Frankfurter Volksstimme“, Herr Gustav Hoch, auf die Anklage wegen Majestätsbeleidigung hin zu verantworten. Inkriminirt war ein am 15. Oktober 1890 in der „Volksstimme“ erschienener Artikel unter der Ueberschrift „Oesterreich-Ungarn“, der aus dem „St. Galler Stadt-Anzeiger“ abgedruckt war. Zunächst war die Rede von der allgemeinen Lage in Oesterreich, dann ging der republikanische Verfasser auf den Besuch des Kaisers Wilhelm beim Kaiser Franz Joseph über und machte über beide, sowie über Fürsten im Allgemeinen einige Bemerkungen, die vielleicht in republikanischen Staaten, wie es die Schweiz ist, nicht als etwas Besonderes angesehen werden, in Frankfurt aber den Staatsanwalt zum Einschreiten veranlaßten. Die Strafkammer sprach den Angeklagten Hoch von der Anklage der Majestätsbeleidigung frei. In den Gründen wurde gesagt, es sei allerdings respektlos, vom Kaiser Franz Joseph zu sagen, er tröste sich über die Sorgen, die ihm sein Land und insbesondere die Wahlen machen, mit dem Besuche des deutschen Kaisers und die beiden „allerhöchsten und allergnädigsten Vettern“ trösteten sich gegenseitig, aber eine Majestätsbeleidigung liege hierin nicht. Die vom Artikelschreiber gebrauchte Sprache sei nicht die, welche einem Preußen gegenüber seinem König ziemlich, demnach enthalte sie keine Verletzung der Ehre; die inkriminirten Worte seien nur ungebührliche Worte, die der dem Kaiser und König geschuldeten Ehrfurcht ermangeln. Wenn der Artikel weiter von charaktersschwachen und leichtsinnigen Prinzen rede und vom Kronprinzen Rudolf gesagt werde, das, was ihn rede und vom Kronprinzen Rudolf gesagt werde, das, was ihn ins Verderben geführt habe, sei in ärztlichen Häusern keine Seltenheit, so fehle hier jede Beziehung zum Kaiser Wilhelm und es spreche nichts dafür, daß der Verfasser den letzteren unter die geschilberten Fürstensöhne habe subsumiren wollen. Die Revision der Staatsanwaltschaft, die förmlich den Strafsenat des Reichsgerichts beschuldigte, behauptete, der Begriff der Majestätsbeleidigung sei durch das Urtheil verlegt und zu eng gefaßt, in den Feststellungen des Urtheils seien alle Thatbestandsmerkmale des Deliktes enthalten. Der Reichsanwalt, Herr Hofinger, sah sich nicht in der Lage, die Revision zu vertreten. Bezüglich der drei im Urtheil ausgesprochenen Aeußerungen bemerkte er, nehme das Gericht an, daß die erste und die dritte sich gar nicht auf den deutschen Kaiser beziehen, dies sei eine unanfechtbare tatsächliche Feststellung, bezüglich der zweiten Aeußerung sage das Urtheil, es liege wohl ein Verstoß gegen die Ehrfurcht, nicht aber eine Ehrverletzung vor; daß nun diese Feststellung nicht auf Rechtsirrtum beruhe, gehe aus den im Urtheil angegebenen Thatfachen hervor. Dem

Antrage des Reichsanwaltes entsprechend verwarf das Reichsgericht die staatsanwaltschaftliche Revision als unbegründet. In der Begründung wurde gesagt, die Strafkammer sei von vollständig richtigen Rechtsanschauungen ausgegangen, wenn sie einen Mangel an Ehrfurcht nicht als Ehrenkränkung auffasse.

**München, 9. März.** Die „Münchener Post“ ist wegen Veröffentlichung des von der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands verbreiteten „Aufrufs an die Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands“ beschlagnahmt worden und zwar auf Grund eines Paragraphen des bayerischen Strafgesetzes, welches die Sammlung von Geldern zu Zwecken, wie sie in dem Aufrufe angegeben, verbietet. — Der Aufruf ist in allen Arbeiterzeitschriften wiedergegeben.

## Kommunales.

Der Stadtverordneten-Versammlung ist folgender Antrag zugegangen:

Wir beantragen, die Versammlung wolle den Magistrat ersuchen, gemeinsam mit ihr die Perdebahn-Gesellschaften zu veranlassen, dahingehend Schritte zu thun:

1. daß auf alle Entfernungen innerhalb des Berliner Reichslandes der Durchschnitts-Zehn-Pfennig-Tarif in Anwendung kommt;
2. daß baldigst a) zwischen Wedding einerseits und dem Westen und Südwesten andererseits, b) zwischen dem Osten und Südosten bessere Verbindungen hergestellt werden;
3. daß ebenso wie in anderen Städten auch hier die Benutzung der Deckplätze auf den Doppelwagen auch weiblichen Personen gestattet wird.

Bogtherr, Gnadt, Heindorf, Herzfeldt, Klein, Singer, Stadthagen, Tempel, Zuhauer, Zubeil.

## Arbeiterbewegung.

**Brüssel, 21. März.** Nach Meldungen aus Seraing ist in den großen Cockerill'schen Eisen- und Kohlenbergwerken ein allgemeiner Arbeiter-Ausstand ausgebrochen. Die Verwaltung der Werke rief die Gendarmen aus Lüttich herbei. — Nach weiteren Meldungen aus Seraing herrscht unter den feiernden Arbeitern große Aufregung. Die Gendarmen war genöthigt, die neugierige Volksmenge nach dem Bahnhof zurückzuführen. Dorthin zogen sich auch die Ausständigen zurück.

## Soziale Uebersicht.

Sammlung für die ausgesperrten deutschen Arbeiter. Sammelbonds werden in folgenden Zahlstellen ausgegeben:

- C.**  
Ruhmer, Rosenstr. 80, part.
- H.**  
Abraham, Straßburgerstr. 5.  
Butry, Straßburgerstr. 15, 2 Tr.  
Gleimert, Müllerstr. 174, im Keller.  
Gnadt, Brunnenstr. 33, Hof part.  
Hofenclever, Chausseest. 49/50, Laden.  
Kleinau, Gartenstr. 171, im Keller.  
Rehmann, Brunnenstr. 83, Laden.  
Nürnberg, Schöndorfer Allee 28, Hof part.  
Schmidt, Dresdenerstr. 24, Laden.  
Thierbach, Schwedterstr. 44, part.
- NO.**  
Gumpel, Barnimstr. 42, Laden.  
Drescher, Lintenstr. 50, Laden.
- NW.**  
Rein, Stromstr. 45, Laden.  
Boß, Birkenstr. 59, Laden.
- S.**  
Börner, Ritterstr. 108, Laden.  
Klein, Kottbuser Damm 14, Laden.
- SW.**  
Biltsche, Junkerstr. 1 und Kaybachstr. 1, Laden.  
Schröder, Kreuzbergstr. 13, Laden.
- SO.**  
Bräuer, Reichenbergerstr. 148, Laden.  
Göde, Brangelstr. 125, Laden.  
Herschleb, Adalberstr. 4, Laden.  
Kunze, Forsterstr. 2, Laden.  
Merrens, Quornstr. 54, Laden.  
Zubeil, Naunynstr. 86, part.
- O.**  
H. Böhl, Rüderdorferstr. 8, im Keller.  
E. Böhl, Frankfurter Allee 74, Laden.  
Heindorf, Langestr. 70, part.  
Höhne, Eidenauerstr. 2, Laden.  
Loß, Friedrichsbergerstr. 11, Laden.  
Motes, Pofenerstr. 11, Hof 1 Tr.  
Tempel, Breslauerstr. 27, Laden.  
Zabel, Frankfurter Allee 90, Laden.
- Friedrichsberg.**  
Eippe, Friedrichsbergerstr. 11, Laden.
- Rummelsburg.**  
Ritter, Rantstr. 6, Laden.
- Rixdorf.**  
Rob. Dichte, Prinz Handjerystr. 39.

Wir ersuchen die Gelder der verkauften Bonds unverzüglich abzuliefern.

Die Kommission für öffentliche Angelegenheiten der Tabakarbeiter Berlins.

An die Metallarbeiter aller Branchen richten wir die Bitte, dafür zu sorgen, daß die von der Generalkommission ausgegebenen statistischen Bogen eingekauft werden. Bis heute sind statistische Bogen eingegangen von: 24 Metallarbeiter, 27 Formner, 5 Klempner, 9 Schlosser, 4 Schmiede und 3 sonstigen Metallarbeiter-Zachvereinen. Bei Zusammenstellung der Uebersicht über die Zahl und Stärke der Gewerkschaftsorganisationen würden nach diesem Resultat nicht nur die Metallarbeiter nicht den Platz einnehmen, welchen sie ihrer Zahl nach haben müßten, sondern es würde diese mangelhafte Beihilfung auch auf ungenügende Disziplin in der Organisation schließen lassen. Das eigene Interesse der Branche erfordert demnach, daß die durch die Vertrauensleute versandten statistischen Bogen an die Generalkommission zurückgeschickt werden. Statistische Bogen können jederzeit von dem Unterzeichneten in Empfang genommen werden. Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands.

## Briefkasten der Redaktion.

Bei Anfragen bitten wir die Abonnements-Gattung beizufügen. Brieflich Antwort wird nicht ertheilt.

**F. R., Beusselstr.** Die Feier der Jugendaufnahme in der freireligiösen Gemeinde findet heute 10 Uhr im Konzerthaus, Leipzigerstr. 48, statt.

# Theater.

**Sonntag, den 22. März.**  
**Opernhaus.** Keine Vorstellung.  
**Montag: Oberon, König der Elfen.**  
**Schauspielhaus.** Keine Vorstellung.  
**Montag: Romeo und Julia.**  
**Leistung-Theater.** Thernidor.  
**Montag: Die Ehre.**  
**Berliner Theater.** König Richard II.  
**Montag: Keen.**  
**Deutsches Theater.** Einsame Menschen.  
**Montag: Des Meeres und der Liebe Wellen.**  
**Friedrich-Wilhelmstadt. Theater.** Der Vogelhändler.  
**Montag: Diefelbe Vorstellung.**  
**Wallner - Theater.** Miß Selgett.  
**Montag: Diefelbe Vorstellung.**  
**Residenz-Theater.** Der selige Loupinel. Vorher: Die Schulkreiterin.  
**Montag: Diefelbe Vorstellung.**  
**Viktoria - Theater.** Die sieben Raben.  
**Montag: Diefelbe Vorstellung.**  
**Sellealliance - Theater.** Macbeth.  
**Montag: Gavaut, Minard u. Co.**  
**Stend-Theater.** Das Mädchen von Heilbronn.  
**Montag: Die Ahnfrau.**  
**Thomas-Theater.** Der Millionenbauer.  
**Montag: Diefelbe Vorstellung.**  
**Adolph Ernst-Theater.** Nam und Eva.  
**Montag: Diefelbe Vorstellung.**  
**Kaufmann's Variété.** Große Spezialitäten-Vorstellung.  
**Concordia.** Große Spezialitäten-Vorstellung.  
**Theater der Reichshallen.** Große Spezialitäten-Vorstellung.  
**Grbr. Richter's Variété.** Große Spezialitäten-Vorstellung.  
**Wintergarten.** Große Spezialitäten-Vorstellung.

## Stabliement Buggenhagen

am Moritzplatz.  
 Täglich:  
**Unterhaltungs-Musik.**  
 Direktion A. Ködman.  
 Dienstag und Freitag: Walzer-Abend.  
 Großer Frühstücks- und Mittagstisch.  
 Spezial-Anschank von Pajenhofen  
 Export-Bier, Seidel 15 Pf.  
 641 F. Müller.

## Gratweil'ige Bierhallen

Kommandantenstr. 77-79.  
 Täglich:  
**Grosses Concert**  
 ausgeführt von der Kapelle des Musik-Direktor S. Sautleben  
 unter Mitwirkung des  
 Opernfängers u. Konzertmalers  
 Signor Travieki aus Rom.  
 Empfehle zugleich meinen Frühstücks- und reichhaltigen Mittagstisch, sowie 6 Billards, 3 Kegelbahnen und einen Saal zu Vergnügungen und Versammlungen.  
 708 F. Sodtke.



**Passage-Panopticum.**  
 Unter d. Linden 22/23.  
**Knabe mit 2 Köpfen.**  
**Amerikanerin m. 25 cm langem Vollbart.**  
 11-1 Uhr. 5-9 Uhr.

## Castan's Panopticum.

Jetzt: Friedrichstr. 165.  
 Neu:  
**Azteken.**  
 Prof. Dr. R. Koch  
 im Laboratorium.  
 Geöffn. v. 9 Uhr früh bis 10 Uhr Abends.  
 Entree 50 Pf. Kinder 25 Pf.

## Berl. Bock - Brauerei,

Tempelhofer Berg.  
 Täglich:  
**Alt-Berlin auf d. Bock.**

## Bock-Saison 1891,

verbunden mit gr. Militär-Konzert.  
 Anfang:  
 Wochentags 5 Uhr, Sonntags 4 Uhr.  
 Berl. Original-Bockbier in Flaschen, direkt von der Brauerei, 20 Flaschen für 3 M. Pfand frei.

## Welt-Restaurant.

97. Dresdenerstraße 97.  
 Heute Sonntag: 98 M  
**Nordd. Sängergesellschaft.**  
 II. Saal: Auftreten der Konzert-Sängerinnen Frä. Eiso König und der Geschwister Waldmann.  
**Albert Runkel** preisgekrönter Volkshumorist.

## Kinderwagen.

Großes Lager Berlins. Fabrikpreise. Täglich gestattet. Andreasstr. 53, part. no 1. Etage.

Dienstag, den 31. März:

## Abschieds-Vorstellung. Circus Schumann.

Friedrich-Karl-Str.  
**Sonntag, den 22. März:**  
**2 gr. Vorstellungen.**  
 Nachmittags 3 1/2 und Abends 7 1/2 Uhr.  
 Beide Vorstellungen sind mit verschiedenen Programmen ausgestattet.  
 In beiden Vorstellungen:  
**Circus unter Wasser**  
 Eine ländliche Hochzeit.  
 Große komische Wasser-Pantomime.  
 Montag, 23. März: Gr. Vorstellung mit neuem Programm.  
 Circus unter Wasser.  
 Die Marionetten.

## W. Gründel's Restaurant, S., Dresdenerstraße 116.

Arbeitsnachweis u. Verkehr der Maler, Buchbinder, Schlosser, Töpfer, Drechsler, Sattler und Gärtner. 2211.  
 2 Billards, Vereinszimmer und Saal.  
**Täglich: Frei-Concert.**  
 A. d. Verbin- dungsbahn. **Treptow** A. d. Verbin- dungsbahn.  
**Berliner Bod-Brauerei,**  
 Anschank d. Orig. Bock-Bieres.  
 F. Lagerbier, 4/10 15 Pf.  
 "Vorwärts" liegt aus.  
 805b **Wilh. Jacob,** Gastwirth.

Empfehle allen Freunden und Bekannten mein  
**Weiss- und Bairisch-Bier-Lokal,**  
 verbunden mit Frühstück, Mittags- und Abendtisch. Auch ist ein Vereinszimmer mit Piano zu vergeben.  
**Fr. Fröhlich,**  
 901L) Haunstraße 43.

## Nach wie vor

mache ich meine werthe Kundschaft auf meinen vorzüglichen  
 185 L  
**Frühstück, Mittag- und Abendtisch,**  
 helles und dunkles Bier, direkt vom Fass, ganz besonders aufmerksam.  
**A. Kowald Nachf.,**  
 Oranien- und Alexandrinenstrassen-Ecke.

## H. Stramm's Restaurant,

123. Ritterstraße 123.  
 Großes Fremdenlogis, Herberge und Arbeits-Nachweis der Vereine der Klempner, Glaser und Korbmacher.  
 Reichhaltiger Frühstück-, Mittag- und Abendtisch à la carte zu soliden Preisen. 185 L  
 Kuchenschank von vorzüglich. Weiss- und Bairisch-Bier.

## E. Strauss, Schneidernstr.,

Blumenstr. 46, part., 289 L  
 empfiehlt sich zur Anfert. eleg. Herren-Garderoben. Für guten Sitz u. saubere Arbeit wird garantiert. Lager v. Stoffen in grosser, geschmackvoller Auswahl. Klautante Zahlungsbedingungen!

## Nordhäuser-Korn Str. 55 Pf.

**Punsch, Grogg, Glühwein 1,40 Mark. Rum, Arac, Cognac 1,00 Mk. Ungarwein garantiert echt 1/2 Ltr. 1,00 Mk. 187L**  
**Brauer & Grützmann**  
 Grossdestillation und Weinhandlung.  
 Andreasstr. 63, Hof geradezu.

## Photographie - Atelier

Berlin **Gustav Stutz** Hamburg  
**Landsberger-Strasse 82.**  
 12 Bild-, Brust- oder Spezialität: Antebild u. 1 wirkliches Kabinetsbild, zusammen 4,50 M. hochfeiner Ausführl. u. Haltbarkeit.

**Lehr-Institut für wissenschaftliche Zerschneidekunst Henry Sherman**  
 lehrt ohne fremde Hülfe in kurzer Zeit seine neu verbesserte Methode. Theoretisch 20 Stk. einwirklich praktischer Vorlesung, gerichtlich geübt. Keine Neben-Ausgaben. Täglich Nachmittags 3 Uhr. Nachmittags 7 Uhr. Unterrichtsgebühren gratis.  
 Sanftstrasse 40 Berlin W., Leipzigerstr. 40

## Nur 1 Mark.

Klagen, Eingaben, Reklamationen, Rath im Juvil. und Strafprozess. Einziehung von Forderungen. Pollak, jetzt Ranpachstr. 7. I. Auch Sonntags.

## Möbel, Spiegel und Polsterwaaren.

eigener Gr. Lager, bill. Preise.  
**Fabrik. Emil Heyn,**  
 Brunnenstraße 28, Hof parterre.  
 Theilzahlung nach Uebereinkunft.

## Geschäftshaus S. Heine.

**Chausseestraße 14**  
 Die schönsten  
**Kinder-Kleider**  
 für Mädchen jeden Alters, sowie  
**Morgenröde, Unterröde, Tricottailen u. Bloujen**  
 auch im Einzelverkauf sehr billig!  
 Massbestellungen u. Reparaturen werden prompt erledigt!  
**Chausseestraße 14**  
 Geschäftshaus S. Heine.

## Jede Uhr

zu repariren und zu reinigen kostet bei uns unter Garantie des Gutgehens nur 1 M. 50 Pf. (außer Bruch), kleine Reparaturen billiger. Lager aller Arten neuer und gebrauchter Uhren. Verkauf zu erstaunlich billigen Preisen. 42 L  
**E. Rothert & Stolz,** Uhrmacher.  
 Andreasstr. 62, Chausseestr. 78, Alte Schönhauserstr. 25.

## Hutfabrik

Blücherstraße 11, vis-à-vis der Heiligen Kreuz-Kirche.  
**Wilhelm Böhm.**  
 Sämmtliche Hüte mit Kontrollmarken. Großes Lager in Regen- und Sonnenschirmen. Neueste Bedienung.

## Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-

Fabrik von **R. Jhloff,** Finienstr. 201, am Rosenthaler Thor. 183 L

## Roh-Tabak.

Meine neu begründete Tabak-Handlung befindet sich  
**Brunnenstr. 145.**  
**H. Herholz.**  
 Bis April Verkauf vorn im Keller.

## Rohtabak.

Mein reichhaltiges Lager bei dem Herrn  
**Otto Grepling, Wasserthor-Strasse 25 a**  
 empfehle 389 b W. Lindenstädt.

## Roh-Tabake.

Grösste Auswahl, billigste Preise von sämmtl. im Handel befindlichen Tabaken  
**Heinr. Frank,**  
 Brunnenstr. 141-142.

## Halbe Preise!

Jetzt zum Fest hat das Hiesigen-Unternehmen des Kleider-Pascha, um der Konkurrenz die Spitze zu bieten, zu halben Preisen zum Ausverkauf gestellt:  
 10 000 entzündende Sommer-Paletots, Mode 1891 (deren realer Werth das Dreifache), jetzt nur 8, 10, 12, 15, 18, 20, 21, 24 M. hochfein. 15 000 elegante, schneidige Jacketts u. Rock-Anzüge (darunter die feinsten Kammgarn-Gesellschafts-Anzüge) jetzt zu halben Preisen nur 8, 10, 12, 15, 18, 21, 24, 27, 30, 35, 38 M. 8000 Hosen, einzelne Röcke, Jacketts und 6000 Knaben- u. Burschen-Anzüge jetzt halb umsonst. Einfegnungs-Anzüge jetzt spottbillig. 255 L

## Kleider-Pascha

genannt: Der billige Mann.  
 32 Rosenthalerstraße 32.  
 Ecke Sophienstr., Eiskladen.  
 Man achte genau auf 32 u. Eiskladen.

## Möbel- und Polsterwaaren

empfehle ich zu billigen Preisen bei guter reeller Arbeit  
 304L  
**Rob. Fischer,** Tapezier,  
 Rosenthalerstr. 85, I. kein Laden.

## Den Parteigenossen

empfehle ich mich zur Anfertigung gut sitzender Herren-Garderobe.  
**A. Böttcher,** Schneidermeister,  
 Fürbringerstr. 36. 332L

## Sozialdemokratischer Wahlverein für den 2. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Montag, den 30. März (2. Osterfeiertag), Vormittags 11 1/2 Uhr:  
**Grosse Matinée**  
 bestehend in 837/5  
 Vokal- und Instrumental-Konzert und komischen Vorträgen  
 in **Keller's Hofjäger, Hasenhaid, Bergmannstr. 51.**  
 Billets à 20 Pf. sind zu haben bei den Vorstandsmitgliedern und in den Zahlstellen bei: Otto Klein, Zigarrengeschäft, Rottbuser Damm Nr. 14; Ernst Wilschke, Zigarrengeschäft, Kaybachstr. 1 und Junferstr. 1; Schröder, Zigarrengeschäft, Kreuzbergstr. 15; Haugl, Restaurant, Bockstr. 12; Lühm, Restaurant, Brandenburgstr. 11; Kiesel, Restaurant, Schützenstr. 58; Scheyer, Restaurant, Simeisaustr. 35; Schmid, Restaurant, Dieffenbachstr. 34; Schönfeld, Restaurant, Mariendorferstr. 10; Böhlend, Restaurant, Bülowstr. 52; Grafunder, Restaurant, Schwerinstr. 9.  
 Der Vorstand.

## Sozialdemokratischer Wahlverein für den 3. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

**Große Versammlung**  
 am Montag, den 23. März, Abends 8 Uhr, in Krieger's Salon, Wasserthorstrasse 68.  
 Tagesordnung: 1. Die bevorstehende Erziehung im 17. Kommunal-Wahlbezirk. Referent Herr **Theodor Meiner.** 2. Diskussion. 3. Vorschläge, eventuell Aufstellung eines Kandidaten. 4. Wahl eines Wahlkomitees. 5. Verschiedenes. — Gäste haben Zutritt. Zu zahlreichem Besuch ladet ein!  
 338/5 Der Vorstand.

## Sozialdemokratischer Wahlverein für den 5. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

**Versammlung**  
 am Dienstag, den 24. d. M., Abends 8 Uhr, in der Brauerei „Königstadt“.  
 Tagesordnung: 1. Vortrag des Stadtv. Fritz Zabel. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes und Fragekasten. — Alle Wähler des 5. Wahlkreises sind hierzu eingeladen. 340/8  
 NB.: Alle diejenigen, welche noch im Besitz von Billets vom Stiftungsfest sind, werden ersucht, in dieser Versammlung abzurechnen.  
 Der Vorstand.

## Gr. öffentl. Steinmetz-Versammlung

Montag, den 23. März, Ab. 7 1/2 Uhr.  
**Johannis-Strasse No. 20.**  
 Tages-Ordnung:  
 1. Wie feiern wir den 1. Mai?  
 2. Unterstützungsfrage über arbeitslose Kollegen  
 3. Wahl eines Revisors zum Generalfonds.  
 4. Gewerkschaftliches. 296/5  
 Es ist Pflicht eines jeden Steinmetzen, in der Versammlung zu erscheinen.  
 Der Einberufer.

## Verein d. Parquetbodenleger Berlins.

**Versammlung**  
 Montag, den 23. März, Ab. 8 Uhr, bei Weigt, Markgrafenstr. 86.  
 Tages-Ordnung:  
 1. Vortrag. 2. Verschiedenes. 3. Wie stellen wir uns zur 1. Maifeier?  
 Um zahlreichen Besuch ersucht  
 200/3 Der Vorstand.

## Achtung! Möbelpolierer!

Montag, den 23. März, Abends 8 Uhr, bei Bräuer, Grosse Frankfurterstrasse No. 74:  
**Gr. öffentl. Versammlung sämmtl. Möbelpolierer Berl. u. Umg.**  
 Tages-Ordnung:  
 1. Der 1. Mai und unsere Stellung dazu. Referent Bonno Stabernack.  
 2. Diskussion. 3. Bericht der Delegirten der Möbelpolierer bei der Berliner Streit-Kontrollkommission. 4. Verschiedenes.  
 Der Einberufer.

## General-Versammlung

des Fachvereins sämmtlicher in den Glacé- u. Karton-Papier-Fabriken beschäftigten Arbeiter u. Arbeiterinnen Berl. u. Umg.  
 Montag, den 23. März, Abds. 8 1/2 Uhr.  
 in „Scheffer's Salon“, Inselstrasse No. 10.  
 Tages-Ordnung:  
 1. Rechenschaftsbericht des Vorstandes. 2. Neuwahl des Vorstandes. 3. Stellungnahme zum 1. Mai. 4. Verschiedenes und Fragekasten.  
 155/4 Der Vorstand.

## Achtung! Vergolder! Achtung!

**Große öffentliche Versammlung der Vergolder, Vergolderinnen u. Berufsgen.**  
 Dienstag, den 24. März, Abends 8 1/2 Uhr.  
 im Lokale des Herrn Feuerstein, Alte Jakobstraße Nr. 75.  
 Tages-Ordnung:  
 1. Bericht des Streit-Komitees. Referent Kollege Vogt. 2. Verschiedenes. Der Wichtigkeit wegen darf kein Vergolder, keine Vergolderin und Berufsgenosse fehlen. Hauptsächlich die Kollegen von Herrn C. Rutenberg und August Wertmeister sind hierzu eingeladen.  
 328/7 Das Streikkomitee.

## Große öffentliche Versammlung der Marmor- u. Granitarbeiter Berl.

am Dienstag, den 24. März, Abends 8 Uhr.  
 in **Deigmüller's Salon, Alte Jakobstrasse No. 48 a.**  
 Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht.  
 Um recht zahlreichen Erscheinen bittet  
 290/3 Der Einberufer.

## Versammlung für Frauen u. Männer

heute, Sonntag, den 22. März, Abends präis. 6 1/2 Uhr.  
 im **Neustädter Volksgarten, Proskauerstr. 37/38 (Frankf. Thor).**  
 Tages-Ordnung:  
 Vortrag des Herrn **Metzner** über: „Was lehrt uns die Schule, was lehrt uns das Leben?“ — Nachher **gesellschaftliches Beisammensein und Tanz-** zur Deckung der Unkosten findet Zeller-Versammlung statt. Um zahlreichen Erscheinen ersucht  
 Der Einberufer.

## Lokales.

Es ist ihnen unbegreiflich. Diese liberalen Blätter berichten: „Ausfällig ist es, daß die gewerbmäßigen Paletadiebe, welche noch einiger Zeit noch immer ermittelt wurden, stets den gebildeten Ständen angehören. Kürzlich ist wieder ein Student der Medizin verhaftet worden, welcher in der Universität, der königlichen Bibliothek, der Klinik und der Charité zahlreiche Paletadiebstähle verübt und die gestohlenen Ueberzieher dann veräußert hat.“

Wir wollen den Blättern den Schlüssel zu der „ausfälligen“ Erscheinung geben. Die „Bildung“ ist heute Monopol einer Klasse. Von den „Gebildeten“ sondert sich ein Theil aus dieser Klasse ab und bildet eine eigene Klasse, die Gelehrtenklasse. Diese Klasse steht — mit Ausnahme abgerichtet — im Dienste des Staates, des Klassenstaates. Der Klassenstaat beruht auf der kapitalistischen Produktion; aber auch direkt erhält die Gelehrtenklasse von der Kapitalistenklasse die Direktive ihrer „wissenschaftlichen“ Thätigkeit, wie den größeren Theil ihres Bestandes. Die „Wissenschaft“ wird ein Mittel, im Interesse des Unternehmertums die Arbeiterklasse zu einem bloßen Anhängel des Produktionsmechanismus herabzuwürdigen. An der Abhängigkeit der „Wissenschaft“ von der Kapitalistenklasse ändert es natürlich nichts, daß nicht alle „Gelehrten“ Kapitalisten oder Söhne von Kapitalisten sind; daß z. B. ein Theil aus Söhnen von Beamten besteht, d. h. daß die Beamtenklasse sich durch Inzucht fortpflanzt, oder daß ein Theil dem Proletariat entstammt. Weitens die meisten Mitglieder der Gelehrtenklasse stellen sich auf die Seite der heutigen „Ordnung“, sei es, weil sie sich durch ihren Ursprung, insofern ererbtes Verhale, oder insofern Verhale als zugehörig zur Bourgeoisie fühlen, sei es, weil sie für ihre der „Ordnung“ geleisteten Dienste gut bezahlt werden. Nur wenige treten, nachdem sie erkannt haben, daß sie für den Profit dritter Personen arbeiten, der „Ordnung“ von heute feindlich entgegen. Die „Wissenschaft“ im Dienste einer Produktions-Ordnung, welche den gesellschaftlichen Bedürfnissen nicht mehr gerecht wird und nur noch den Interessen einer kleinen Minderheit entspricht, kann keine sittlichen Menschen mehr erzieren.

Die Stätten der wissenschaftlichen Bildung werden der Kapitalistenklasse aber auch dadurch gefährlich, daß sie eine Ueberzahl von Gelehrten, eine industrielle Reserve-Armee gelehrter Proletarier erzieren. In die Klasse der Gelehrten zieht die Noth ein. Bildung schützt nicht vor Hunger! Der Gebildete, der noch nicht um Lohn gearbeitet hat und dem das Klassenbewußtsein des Arbeiters fehlt, erliegt aber leichter als der Arbeiter der moralischen Versuchung; er eignet sich individuell durch Diebstahl oder einen anderen, der bürgerlichen Moral und dem bürgerlichen Gesetz widersprechenden Akt an, was die Arbeiterklasse allen Besitzlosen erproben will und was nur durch eine Gesellschafts-Reform den Arbeitern, d. h. allen Menschen, dauernd gewonnen werden kann.

Der fehlende „Gebildete“ ist keine Erscheinung, die man für sich betrachten und wärdigen kann; er ist ein Symptom dafür, daß in der heutigen „Wissenschaft“ und in ihrem Unterbau, der kapitalistischen Gesellschaftsordnung, etwas faul ist.

Das Proletariat, welches potenziell Träger der Wissenschaft ist, ergreift mehr und mehr von der wirklichen Wissenschaft Besitz. Es wird aus ihrem Tempel „die Kräfte vertreiben.“ — Sie begreifen es nicht. Es wäre auch zu viel von ihnen verlangt. Im Kapitalismus ist ihr Denken und ihre Sittlichkeit begrenzt. Dem Einen oder Anderen von ihnen mag indes die Einsicht kommen, wenn die Zeichen deutlicher werden.

Nach polizeilicher Bekanntmachung muß der am 1. April beginnende Umzug bei kleinen, aus höchstens 2 Zimmern mit Zubehör bestehenden Wohnungen an demselben Tage, bei mittleren, aus 3 oder 4 Zimmern mit Zubehör bestehenden Wohnungen am 2. April, Mittags 12 Uhr, bei großen Wohnungen am 3. April, Mittags 12 Uhr, beendet sein.

Jungen gesucht. Alle diejenigen, welche die Schlägerei in der Straßburgerstraße, Ecke Jädenstraße, in der Nacht vom 4. zum 5. Oktober gegen 1/2 1 Uhr mit angefochten haben, werden gebeten, ihre Adresse bei Frau Westphal, Großer Jädenhof 3, Hof, abzugeben.

## Sonntagsplauderei.

R. C. Ueber Nacht hat der Frühling seinen Einzug bei uns gehalten. Der alte Winter jagte zu guter Letzt unseren Stadtvätern noch einmal einen weißen Schrecken ein — eines Morgens, als der Magistrat erwachte, sah er plötzlich die Straßen noch einmal in ein Schneegewand gehüllt, und blasse Furcht, bei dem herrschenden Arbeitsüberfluß keine Schneeschipper erhalten zu können, erfüllte die stadtväterlichen Gemüther. Die Sonne hatte ein Einsehen, sie erbatnte sich der städtischen Finanzen, das Geld kam für passendere Gelegenheiten ruhig gespart werden. So lange der Mammon unter obrigkeitlicher Kontrolle in der Kasse ruht, kann er nicht in unrechte Hände gerathen, und hat der Arbeiter zu viel des edlen Metalls in der Tasche, liegt die Gefahr nahe, daß er übermüthig wird und Droschke erster Klasse fährt.

Und so leben wir denn im Frühling. Das Vaugeschäft liegt zwar darnieder, weil dem Bourgeois die Zeiten zu unsicher erscheinen, dafür aber blüht das politische Leben um so üppiger, und jede neue Post bringt soviel schöne Nachrichten, daß man glauben könnte, wir lebten bereits in den Hundstagen. Und was das Merkwürdigste bei der Sache ist: wir leben überhaupt noch, der Staat ruht immer noch auf denselben Fundamenten wie früher und es hat sich noch kein einziger Nationalliberaler ins anarchistische Fahrwasser drängen lassen. Wie wurde vor einem Jahre prophezeit! Der große Staatsmann hatte sein „angestammtes“ Haus in der Wilhelmstraße verlassen, das geeinte Deutsche Reich war kopflos geworden, und ängstliche Gemüther fingen bereits an, die silbernen Pöfel an heimlichen Stellen zu vergraben. Wer ihnen die kostbaren Möbel stehlen sollte, mußten sie zwar selbst nicht so recht, aber etwas Ungeheuerliches mußte doch geschehen, die Welt konnte doch nicht ruhig bleiben, und was Russen und Franzosen vielleicht noch übrig gelassen hätten, das würde gewiß von den nachrückenden Sozialdemokraten vollends dem Erdboden gleich gemacht. Es war eine kostliche Zeit! Der Philister ist ruhiger geworden, seine Verdauung wurde weder durch einen Krieg noch durch eine Revolution gestört, und das Ende vom Liede ist ein Reichstagsmandat. Kommt Er — oder kommt Er

Sie werden nicht alle! Einem äußerst raffinierten Versteher sind vorgestern die in Charlottenburg, Berlinerstr. 122, wohnhaften Gastwirth Polnischen Edelente zum Opfer gefallen. Etwa gegen 2 Uhr Nachmittags betrat ein ungefähr 30 Jahre alter, anscheinend den besseren Ständen angehörender Mann die Gaststube, in welcher die Frau P. allein anwesend war, und erklärte, daß er dem Ehemann, mit welchem zusammen er beim Militär gedient habe, einen Besuch abzustatten beabsichtige. Als ihm die Antwort wurde, daß Herr P. schwer krank darniederliege und kaum noch Hoffnung auf Besserung gebe, beachtete der vorgebliche Freund keine Verweigerung und wußte die Frau zu bestimmen, ihm Eintritt in das Krankenzimmer zu gestatten, ohne daß sie ihn begleitete. Wie sich später herausgestellt hat, ist der Unbekannte an das Bett herantreten, hat zu dem Todtfranken wie zu einem alten Freund laut gesprochen, so daß die Frau es hören konnte, und ist dann zu dieser zurückgekehrt. Mit trauriger Miene und feuchten Augen suchte er die Gattin seines angeblichen Freundes zu trösten und theilte ihr mit, daß er beabsichtigt worden sei, das vorhandene Baarvermögen in sicheren Papieren anzulegen. Frau Palm war hocherfreut über diesen Entschluß ihres Mannes, da er ihren längst gehegten Wünschen entsprach, holte 1200 M. herbei und übergab sie dem ihr unbekanntem Manne. Dieser nun forderte sie auf, ihn zum Bankier zu begleiten, da in Geldsachen die Gemüthlichkeit aufhöre. Dies geschah, und Beide begaben sich zu dem Berlinerstr. 114 wohnhaften Bankier Maas, wo Frau Palm auf Ansuchen des Fremden vor der Thür wartete, während er selbst das Geschäft betrat. Hier that er einige gleichgiltige Fragen, um dann der draußten Etchenden zu erklären, daß in einer Stunde die Papiere abgeholt werden könnten, und Beide gingen nun nach der Gastwirthschaft zurück. Auf dem Wege dorthin gab die nun ganz vertrauensselig gewordene Frau die Absicht kund, den Ausgang zum Einkauf von Kaffee zu benutzen, ihr Begleiter möge ihre Rückkehr vor dem Geschäft abwarten. Als sie jedoch mit ihrer Waare die Straße wieder betrat und sich nach dem Fremden ihres Mannes umfah, erfuhr sie, daß der Herr einen Verbe-Eisenbahnwagen benutzt habe und in der Richtung nach Berlin davon gefahren sei. Jetzt erst merkte Frau Palm, daß sie einem Gauner in die Hände gefallen war und erhaltete sofort bei der Behörde Anzeige. Es wurde ihr hier das Verbrechenalbum vorgelegt, aus welchem sie mit aller Bestimmtheit den russischen Cornet Savitsky, welcher gegenwärtig jedoch in Sibirien weilt, als den Thäter bezeichnete. Der Schwindler ist etwa 1,70 Meter groß, hat dunkelblondes Haar und Anflug von Glatze, dunkle Augen, einen schwarzen, kurz gehaltenen Schnurrbart und spricht in schlesischer Mundart.

Zu der Untersuchungssache, betreffend den gegen die Wittwe Casburg am 29. Januar cr. in dem am Reichplatz gelegenen Laden (Oranienstr. 53), der Handlung Gottschalk u. Söhne ist die Vernehmung derjenigen jungen blonden Frau, welche zwischen 5 und 6 Uhr Nachmittags den Laden zum Einkauf betrat und der ein junger Mann in der Thür entgegentrat, erforderlich, desgleichen derjenigen beiden jungen Männer, welche bemerkt haben, daß zu der gedachten Zeit ein Mann eiligen Schrittes den Laden verließ und nach der Halle der Pferdebahn zu in der Pringstraße eilte und welche von dieser Beobachtung der Wittwe Casburg Mittheilung gemacht haben. Die Betreffenden wollen auf dem nächsten Polizeibureau oder auf dem Kriminalgericht, Alt-Moabit 11, Zimmer Nr. 187, zu ihrer Vernehmung sich melden.

Und Gram über den Tod ihrer Eltern hat sich die in der Kurzstraße wohnhafte gewesene Margarethe H. gestern das Leben genommen. Vor etwa 6 Monaten starben kurz hintereinander Vater und Mutter des nicht mehr jungen Mädchens, welches mit ihrer Schwester gemeinsam ein Zimmer inne hatte und sich als Lehrerin durch Ertheilen von Privatunterricht ernährte. Bei der älteren Schwester Elise H. stellten sich bald nach dem doppelten schmerzlichen Verlust Spuren von Geistesstörung ein, die schließlich dahin führten, daß die Bedauernswerthe vor etwa 3 Wochen nach einer Irrenanstalt überführt werden mußte, während die Jüngere, Margarethe H., zu einer gleichfalls in der Kurzstraße wohnenden Familie zog. Der Gram und Kummer, dieurchbare Aufregung, welche das Mädchen durchzumachen gehabt hat, ließen in der Bedauernswerthen den Entschluß zum Selbstmord reifen, den sie gestern auch zur Ausführung brachte; die H. vergiftete sich mittelst einer Lösung von Zyanalkalium und verschied wenige Minuten darauf, bevor ärztliche Hilfe eintreffen konnte.

nicht?“ — das ist die Frage, und wir möchten nicht gerne entscheiden, wieviel nationalliberale Westenköpfe in dieser Beziehung als nie läuschendes Orakel in den letzten Tagen um Rath gefragt wurden. Aber noch andere Fragen bewegen den Erdball. Werden die Getreuen von Jever auch in diesem Jahre den Ribizen das Eierlegen verleidet? Alle Ribizendamen sollen im vorigen Jahre erleichtert ausgeathmet haben — es muß wirklich keine Kleinigkeit sein, hundert Eier so pour le roi de Prusse zu legen. Vielleicht verläuft der diesjährige Geburtstag des großen Mannes etwas frostig, denn die ersten Ribizeier sollen auch große Diplomaten erfreuen, und beim Ausbleiben der Liebesgaben fühlt man sich erst recht vereinsamt.

Indessen bleibt es ein wahres Wort, daß manche Dinge den großen Geist nicht geniren. Hat der gewöhnliche Mensch Dalles, so bohren die Geldsorgen maufhörlich in seinem Gehirn, und keine Plage ist qualender als die Besorgnis, einen drängenden Gläubiger nicht befriedigen zu können. Aber hervorragenden Leuten in unserem Staatsleben blähen andere Quellen als dem steuerzahlenden Pöbel — denn wer den Papst zum Schwager hat, kann Kardinal bald werden. Man soll nicht nur in der Wahl seiner Eltern vorichtig sein, sondern die Auswahl der Schwiegeröhne erfordert auch eine gewisse Sorgfalt, und nur wenigen Sterblichen ist es vergönnt, einen preussischen Minister an sein schwiegerväterliches Herz binden zu dürfen. Dann aber giebt es keine Noth mehr und das Grauen, welches wir anderen Menschen vor dem blauemühten Gerichtsvollzieher empfinden, ist es einerlei, wenn die Fonds zu Gute kommen, in letzter Linie dient vielleicht jeder ausgegebene Groschen dazu, die Untriebe des hochseligen Königs von Hannover abzuwehren. Der beschränkte Unterthanenverstand ist die lästigste Plage, die der gemeine Mann mit auf die Welt bringt, und um höhere Entschlüssen der Staatsweisheit richtig würdigen zu können, muß man auf einer erhabeneren Prospe der gesellschaftlichen Leiter stehen, als wie es uns vergönnt ist. Aber wer das Kreuz hat, segnet sich, und Buridans Esel, der wegen der Ueberfülle des Reichthums zu keinem Entschluß kommen konnte und elendig-

Verhaftet und in das Untersuchungsgefängniß abgeführt wurde dieser Tage ein Buchhalter einer bergbauischen Firma, deren Berliner Bureau sich in der Friedrichstadt befindet. Der Verhaftete, ein lediger, aber schon über fünfzig Jahre zählender Mann, Namens Franz G., war früher längere Zeit als Hilfsarbeiter beim königlichen statistischen Amt thätig. Weil die Hilfsarbeiter genannten Amtes nicht ständig gebraucht werden, nahm G. nach seiner letzten Entlassung vom statistischen Amt den gut dotirten Buchhalterposten bei gedachter kaufmännischer Firma an. Er erhielt sofort leihweise wieder als Nebenbeschäftigung sog. Hausarbeit vom statistischen Amt, woraus erseht, wie brauchbar er ist. Seine Verhaftung erfolgte auf Grund einer Denunziation wegen Sittlichkeitsvergehens, wiederholt ausgeübt an einem zehnjährigen Mädchen, der Tochter eines Portiers. Der Vater des Kindes selbst hat unter Vorlegung eines ärztlichen Attestes über den Zustand seiner Tochter die Denunziation eingereicht. Dagegen nun G. direkt vorläufig wenig belastet erschien, bot er dem Portier 200 M. Entschädigung, sofern derselbe ihn nicht zur Anzeige bringen würde; dies befruchtete den Portier gerade in der Ausführung seines Vorhabens.

Von einer Lokomotive überfahren und doch unverletzt geblieben ist ein Weichensteller der Stettiner Bahn, Namens Buhle. Der Beamte war Anfangs dieser Woche auf dem Körper des Stettiner Güter-Bahnhofes beschäftigt, um die Schienen zu kontrolliren. In der Nähe der Eisenstraße wollte B. kurz vor Herannahen einer Rangiermaschine ein Geleise überspringen, glitt dabei jedoch aus und kam zwischen den Schienen derart zu Fall, daß er mit dem Kopfe auf den rechten Schienenstrang fiel. Im nächsten Augenblick brauste die Maschine über seinen Körper hinweg, und als die zahlreichen Arbeiter, welche der aufregenden Szene gewesenen, herbeieilten, sahen sie, wie der Ueberfahrene sich erhob, um zwar leichtblüh und aus einer geringfügigen Kopfwunde blutend, aber sonst gänzlich unverletzt, seine Arbeit weiter zu verrichten. Die Maschine hatte mit dem Räumen den Kopf des B. von den Schienen herunter gelassen und zwar so, daß B. nach auf das Kielager herabgedrückt wurde; auch der Aschasten der Lokomotive hatte nur leicht die Kleidung des darunterliegenden Mannes gestreift, ohne diesen selbst zu verletzen.

Im Interesse der Untersuchung des mysteriösen Leichenfundes in den Müggelbergen bei Friedrichshagen wollen diejenigen, welche über die Personallisten des daselbst vor Wochen seit aufgefundenen Todten Auskunft geben können, sich schriftlich bei dem Amt in Friedrichshagen melden. Festgestellt ist, daß die Wunden am Kopf der in Verwesung übergegangen Leiche durch Naubvögel herbeigeführt, welche den Todten angetroffen haben. Der Bruch beider Arme ist jedoch so unerklärlich, daß man fast annehmen könnte, es sei der Tod des Unbekannten durch eine Schlägerei herbeigeführt.

Die Reinickendorfer Lokal-Kommission berichtet uns, daß folgende Wirthe ihre Säle unentgeltlich zu allen Arbeiter-Versammlungen hergeben: 1. Böttcher's Seeblöthen, Marktstraße Nr. 1-2; 2. Lüdike, Amendstr. Nr. 1; 3. Rudewitz, Hausstraße Nr. 4; 4. Wenke, Nordbahnstr. Nr. 1; 5. Cordes, Wald- und Eichbornstr. Ecke; 6. Marks, Tegeler Chaussee, Restaurant zum „Feuerwerker“. — Alle eventuellen Anfragen oder Unregelmäßigkeiten wolle man an die Unterzeichneten richten. Daselbst sind auch Sammelstellen für gefundene Arbeiterblätter. F. Schäfer, Panlower Allee Nr. 41, H. Duchateau, Gesellschaftstr. Nr. 9, H. Thal, Provinzstr. Nr. 107.

Polizeibericht. In der Spruce, gegenüber dem Hause Schiffbauerdamm Nr. 23, wurde am 20. d. M., Nachmittags, die bereits stark verweste Leiche eines unbekanntem, etwa 40 Jahre alten Mannes angeschwemmt. — Vor dem Hause Alte Schönhauserstraße Nr. 13 wurde zu derselben Zeit ein sechsjähriger Knabe von einem Kollwagen überfahren und erlitt eine Quetschung des rechten Knies. — Im Laufe des Tages fanden fünf Verände statt.

## Gerichts-Beifung.

Mit zwei verschiedenen Sittlichkeitsverbrechen hatte sich die erste Strafkammer vom Landgericht II am Sonnabend zu befassen. Im ersten Falle wurde der Eisenbahn-Schaffner Kiese zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt. Derselbe war

lich zu Grunde ging, ist und bleibt ein Esel, den sich bei Leibe kein Staatsmann zum Vorbild nehmen darf.

Und so dreht sich die Welt und sie bleibt immer rund. Sie dreht sich und bei den Drehungen kommen immer wieder alte Gestalten zum Vorschein. Herr von Puttkamer, der sich trotz des schwarzen Adlerordens schmollend auf seine Güter zurückziehen mußte, streckt liebevoll wieder die Arme nach dem Staatsdienst aus und der Pöbel des Oberpräsidenten von Pommern scheint ihm das Pflaster zu sein, welches auf seine brennende Wunde gehört. Glücklich Pommern! Unter der milden Regierung dieses erlauchtesten Staatsmannes wird es das Eldorado aller derjenigen Leute werden, welche wegen der veränderten Gesetzgebung augenblicklich arbeitslos geworden sind, und wir hoffen es noch zu erleben, daß in den Weltstädten von Hinterpommern über Ruz oder Lang der kleine Belagerungsstaat wieder das Licht der Welt erblickt. Er gehörte so sehr zu den Regierungs-Requisiten der verfloffenen Aera, daß die wirklichen Diplomaten nur ungern auf ihn verzichteten, und wenn es bei einer Rekrutenaushebung wieder einmal eine blutige Nase giebt, so muß der Staat unbedingt gerettet werden. Was sich ein Städtchen wie Spremberg leisten kann, das soll doch Schivelbein und Schlawa ganz gewiß nicht entbehren.

Auch das wird eine kostliche Zeit. Zwar hat der Mann der Kanonen, mit denen er allerdings nicht auf Spahen schießen wollte, im Reichstage noch keine Gelegenheit gefunden, seiner Meinung als Abgeordneter Ausdruck zu geben. Gewiß sind es schwerwiegende, staatsmännische Gründe, die ihn zu dieser Schweigsamkeit veranlassen haben — aber Schweigen ist Gold, das weiß Jedermann, und namentlich in einer Zeit wie der jetzigen kann die spartanische Vorsicht gar nicht hoch genug angeschlagen werden. Hat sich der Grminister hauptsächlich um seinen vorigen Posten geredet, so scheint er sich in seine neue Stellung hineingeschwiegen zu haben, und das ist immerhin das Zeichen einer ausgezeichneten feinen Nase. Vielleicht dreht sich die Welt noch einmal so, daß er wieder vor die Thüre eines Berliner Ministerhotels zu fügen kommt. Eingang würde er schon finden — blöde ist er nicht. — — —



# Wer dieses Blatt liest, kennt mich!

Es giebt wenige Artikel, bei denen der Käufer so sehr auf die Reellität des Verkäufers angewiesen ist, als bei **Glacé-Handschuhen**. Es gewährt dem Käufer daher ein beruhigendes Gefühl, daß ich für die in meinem **Detailgeschäft, Oranienstrasse 140**, gekauften Handschuhe die Garantie der solidesten Ausführung und der größten Haltbarkeit übernehme.



## Oranienstr. 140. **Henri Littmann.** Oranienstr. 140.

### Größtes Handschuh-Spezialgeschäft Berlins.

**Stadtbekannt**  
sind meine:  
**Schwarz Damen-Handschuhe**  
4 Knopf lang, m. feid. Naupe,  
Paar M. 1,90.  
**Couleurte Damen-Handschuhe**  
4 Knopf lang, m. feid. Naupe,  
Paar M. 1,75.  
**Schwarze Damen-Handschuhe**  
4 facher Patent-Verschluß,  
Paar M. 2,50.  
**Couleurte Damen-Handschuhe**  
4 Goldknöpfe mit bunter  
Naupe, Paar M. 2,50.

Unzerreißbare  
Unzerreißbare  
Unzerreißbare  
Unzerreißbare  
Unzerreißbare  
Unzerreißbare  
Unzerreißbare  
Unzerreißbare  
Unzerreißbare



Handschuhe.  
Handschuhe.  
Handschuhe.  
Handschuhe.  
Handschuhe.  
Handschuhe.  
Handschuhe.  
Handschuhe.  
Handschuhe.

**Weltberühmt**  
sind meine  
**Couleurte Herren-Handschuhe**  
2facher Pat.-Verschl. halb-  
gelept, Paar M. 1,75.  
**Couleurte Herren-Handschuhe**  
2facher Pat.-Verschl. unzer-  
reißbar, Paar M. 2,40.  
**Schwarze Herren-Handschuhe**  
2facher Pat.-Verschl. unzer-  
reißbar, Paar M. 2,50.  
**Kutscher-Fahr-Handschuhe**  
anerkannt das beste Fabrikat  
der Welt, Paar M. 4,—.

Illustrirte Preislisten werden kostenfrei versandt.

## Achtung! Buchbinder!

Große öffentliche Versammlung aller in Buchbindereien und verwandten Betrieben beschäftigten Arbeiter am Montag, den 23. März d. J., Abends 9 Uhr, Alto Jakob-Strasse 75 im grossen Saal.

Tagesordnung: 1. Der 1. Mai. Referent Reichstagsabgeordn. J. Auer. 2. Bericht der Streit-Kontrollkommission. 3. Verschiedenes. — Zur Deckung der Unkosten findet Teller-Sammlung statt. 2015 b  
Da die Versammlung bestimmt 9 Uhr beginnt, werden die Kollegen ersucht, recht pünktlich, und der wichtigen Tagesordnung wegen recht zahlreich zu erscheinen.  
Der Einberufer.

## Versammlung für Frauen u. Männer

heute, Sonntag, den 22. März, Abends 6 1/2 Uhr, bei Brügger, Große Frankfurterstrasse 99 (Frankfurter Bierhallen).  
Tages-Ordnung: 2044 b  
1. Vortrag: „Das religiöse Vorurtheil.“ Referent Herr Slowers, Lehrer a. D. aus Neustadt i. Holst. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. — Nachher gefelliges Beisammensein. Zur Deckung der Unkosten Teller-Sammlung. Um zahlreichen Besuch bittet  
Der Einberufer.

## Aufklärung

### über die **Erwerbsverhältnisse der Musiker.**

834 b  
Eltern und Vormünder, deren Söhne resp. Mündel die Absicht haben, die Musik als ihren Lebensberuf zu erwählen und in eine der sogenannten Musiklehren einzutreten gedenken, welche in und um Berlin liegen, mögen sich im Interesse des späteren Fortkommens ihrer Schützlinge, da gerade im Musikerstande die Lehrlings-Ausbeutung besonders blüht, auf Genauigkeit über Musikverhältnisse bei dem **Verein Berliner Musiker** erkundigen. — Rosenthalerstrasse 38, im Restaurant Philipp, Vormittags von 11—12 Uhr an den Wochentagen, ist der Vorstand gern bereit, jede gewünschte Auskunft zu geben.

## Goldwaaren C. Lübcke, Goldschmied, Oranienstr. 154,

am Morichplatz.  
Größtes Lager in Juwelen, Gold- und Silberwaaren.  
2 reih. lange Korallen-Ketten von 11 M. an, dito Ohrringe von 2 M. an, dito Broschen von 2 M. an, Armbänder von 3 M. an, Herren-Ketten von 8 M. an, Ringe von 3 M. an, Damen-Chatelains von 3 M. an bis zu den feinsten Genres.  
Massiv goldene Trauringe von 6 M. an in allen Weiten vorrätig.

## Berlag des „Vorwärts“ Berliner Volksblatt

Berlin SW., Benthstraße 3.

In neuer Auflage erschien soeben:

## Wissen ist Macht, Macht ist Wissen.

Festrede

von

## Wilhelm Liebknecht.

4 Bogen 8°. — Preis 25 Pf.

Durch politische Macht zur Freiheit, um durch sie allen Volkstreffen die Bildung zugänglich zu machen, ist eine mächtige Triebfeder der modernen Arbeiterbewegung. Gerade jetzt dürfte diese Schrift Liebknechts zur weitesten Verbreitung geeignet sein, wo die Gegner mit allen ihren geistigen Waffen die Sozialdemokratie bekämpfen wollen. „Wissen ist Macht“ zeigt, mit welcher Art Bildung die Bourgeoisie die Proletarier abspießt, während sie für sich und ihre Söhne alle Schloßen des Wissens offen hält.

## Elegante Sommer-Paletots und Anzüge

in Rock- und Jacket-Jacon, in den modernsten Mustern zu soliden Preisen liefert der bekannte

## Central-Bazar

für Herren- und Knaben-Garderobe von **Julius Lindenbaum,**

139, Frankfurter-Strasse 139,

zweites Haus an der Frucht-Strasse.

Gleichzeitig mache meine geehrte Kundschaft darauf aufmerksam, daß mein Lager in Stoffen für die Frühjahrs- und Sommer-Saison zur Anfertigung nach Maass aufs Reichhaltigste assortirt ist.  
Großes Lager in Arbeitsachen. 302 L

## Restaurant zum „Zukunftstaat“

**Adolph Scholz,**

Rastanien-Allee Nr. 35. (Bis 12 Uhr Nachts geöffnet).  
Arbeiterliteratur inkl. „Gazeta Robotnicza“ liegt aus. 382 L

## Louis Gordan.

Oranienstr. 42  
(Ecke Oranien-  
platz).  
**Bettfedern,**  
doppelt gereinigt und ganz staub-  
frei, per Pfund 0,70, 1,00, 1,50,  
2,00, 2,50, 3,00, 3,50, 4,00.

**Daunen**  
per Pfund 2,50, 4,00, 5,00 u. 7,00.  
**Fertige Betten,**  
„Stand“ 1 Oberbett, 1 Unter-  
bett u. 2 Kissen von 17 M. an.

**Eiserne Bettstellen u.  
Matratzen**  
in großer Auswahl zu sehr  
billigen Preisen. 359 L  
Die Firma besteht s. 1863  
u. bürgt f. strengste Reellität.  
Verkauf nur zu festen Preisen.

Die billigste Bezugsquelle für Gardinen, Teppiche, Betten, Federn, Kleiderstoffe, Leinen- u. Baumwollenwaaren, Wäsche, Damenconfection ist bei **J. Gabbe & Comp.,** Fehrbellinerstr. 77. (236) Rosenthalerstr. 69/70.

Kinderwagen. Das gr. Lager Berlins  
Andreasstr. 23, S. P.

Meinen werthen Kunden zeige ich ergebenst an, daß ich mein Geschäft am 1. April 1891 nach der **Forsterstr. 43** verlege, und bitte gleichzeitig, daß mir bis dato geschenkte Vertrauen auch fernerhin zu schenken. Es ist mir zu Ohren gekommen, daß der jetzige Inhaber des Ladens mich in meinem Geschäft dadurch zu schädigen sucht, daß derselbe sagt, ich hätte ihn ausgemietet; daß er aber den Wirth hat, ihn vom Kontrakt zu entbinden, wird er wohl nicht mehr wissen. Gelündigt ist ihm deshalb, weil er einen Boden in Gebrauch nahm, der einen anderen Miether gehörte, und nicht gutwillig abtreten wollte. Achtungsvoll 1092 b  
**Falmer,** Barbier und Friseur.

## Kindergarderobe

jedlicher Art vom Einfachsten bis Hochlegant, vom zartesten Alter bis zum 16. Jahre empfiehlt zu außerordentlich soliden Preisen  
**Moritz Meyerstein,**  
Rosenthalerstr. 45,  
neben der Rothen Apotheke.

## Schuh- und Stiefel,

die gut halten, billigt stets bei **Wolf** dem alten  
**Carl Wolf,**  
Adalbertstr. 80. 301 L

## Gelegenheitskauf!

Unbedeutender Farbenschleier halber verkaufe einen großen Posten  
**Teppiche**  
für 5, 6, 8, 12, 20, 50 bis 150 M.  
Früher das Doppelte.  
**Teppich-Fabrik S. Unger,**  
Berlin S., Oranienstrasse Nr. 48.

**Grabdenkmäler**  
in Marmor, Granit, Sgenit etc. empfiehlt bei sauberster Ausführung, zu soliden Preisen  
**W. Günther,**  
Rixdorf, Hermann-Strasse Nr. 150,  
Fabrik: Stalhoferstr. 9.

**Filz- und Seidenhüte**  
eigener Fabrik,  
**Paul Drenske,**  
172 Oranienstrasse 172.  
Wegen Aufgabe meines Geschäfts verkaufe ich Filz- und Seidenhüte zu herabgesetzten Preisen. Güte mit Arbeiter-Kontrollmarke. 2006 a  
Drehbank, 6' lang, f. Metallarbeiter u. sämmtl. Klempner-Werkzeug verkauft  
Kupfentoll, Nikolaitirchhof 6. 2039 b

# Bildhauer!

Schon seit drei Wochen stehen die Bildhauer der Firma

**Liebig & Höhne in Zeit**  
aus. Befragter Firma ist es nicht möglich, daselbst ihre Arbeit gemacht zu bekommen und wendet dieselbe sich nach außerhalb. Auch nach Berlin haben sich diese Herren gewandt; von unseren Zeiger Kollegen wird uns mitgeteilt, daß der Bildhauer **Thiem, Reichbergerstrasse hierseits**, Arbeiten zur Anfertigung erhalten hat.  
Kollegen, wir bringen dies hiermit zur Kenntnis und erwarten, daß Ihr, Eurer Pflicht eingedenk, Euch mit unseren Zeiger Kollegen solidarisch erklärt. 117/12  
Mit kollegialischem Gruß  
**Die Kommission.**

**Sozialdemokratischer Agitations-Verein „Spinoza“.**

**Versammlung**  
für Frauen und Männer  
Sonntag, den 22. d. M., Abds. 6 Uhr,  
Oranienstrasse 150. Vortrag.

## Fachverein der Tapezierer.

Dienstag, den 21. d., Abends 8 1/2 Uhr bei Feuerstein, Alte Jakobstrasse 75.  
Tages-Ordnung:  
1. Vortrag des Herrn Paus. 311/5  
2. Diskussion.  
3. Verschiedenes und Fragelasten.  
NB. Hierdurch laden wir die Kollegen der Firma Pfaff speziell ein.  
Der Vorstand.

## Fachverein für Schlosser und Maschinenbauarbeiter

Berlin und Umgegend.  
Montag, den 23. März, Ab. 8 1/2 Uhr, in Feuerstein's Salon, Alte Jakobstr. 75:  
**Große Versammlung.**

Tages-Ordnung:  
1. Vortrag. Referent wird in der Versammlung bekannt gemacht.  
2. Diskussion. 375/7  
3. Aufnahme neuer Mitglieder und Entziehung der Beiträge.  
4. Verschiedenes und Fragelasten. Gäste willkommen.  
Um zahlreichen und pünktliches Erscheinen bittet  
Der Vorstand.

## Fachverein der Lederarbeiter.

Montag, den 23. März, Ab. 8 1/2 Uhr, im Luisenstädt. Klubhaus, Annenstr. 16  
**Außerordentliche Generalversammlung.**

Tages-Ordnung:  
1. Vortrag des Regierungsbaumeisters Kessler. 201/8  
2. Stellungnahme zum Lohnstarif.  
3. Vereinsangelegenheiten (wichtige Anträge).  
4. Verschiedenes.  
Mitgliedsbuch legitimirt.  
Um zahlreichen Besuch bittet  
Der Vorstand.

## Deutscher Schneider- u. Scheiderinnen-Verb.

Filiale Berlin III.  
**Große Versammlung**  
am Montag, den 23. d., Ab. 8 1/2 Uhr, bei Kemter, Rängstrasse 11.

Tages-Ordnung:  
1. Vortrag über die Krise der heutigen Produktion. Ref. H. Jeschonnek. 270/4  
2. Diskussion.  
3. Verschiedenes.  
Gäste haben Zutritt  
Die Lokalverwaltung.

## Sozialdemokratischer Agitations-Verein „Spinoza“.

**Versammlung**  
für Frauen und Männer  
Sonntag, den 22. d. M., Abds. 6 Uhr,  
Oranienstrasse 150. Vortrag.

Empfehle mein Geschäft in frisoaen Blumen und Kränzen. 24 L  
**Robert Meyer,**

Nr. 2. Mariannenstrasse Nr. 2.  
NB. Um häufigen Irrthum zu vermeiden, erkläre ich meinen Freunden und Genossen, daß ich mit **J. Meyer,** Wienerstr. 1, in keiner geschäftlichen oder verwandtschaftlichen Beziehung stehe.  
Freunden und Genossen empfehle meine **Filz- u. Seidenhüte** (sämmlich mit Kontrollmarke), sowie **Mützen, Schirme u. Strohhüte** in Auswahl.  
**Carl Carsh,** Fehrbellinerstr. 56.  
Hutmacher-Meister.

**Dr. Hoesch,** homöopath. Arzt  
Artilleriestr. 27. 8-20, 5-7, Sonnt. 8-10

**Dem zeitungsliesenden Publikum zur gefälligen und besonderen Beachtung empfohlen!**  
**Die Freie Vereinigung der Berl. Zeitungsredakteure u. Verkäufer**

erachtet es als ein notwendiges Erfordernis, sich dem geehrten Publikum zum bevorstehenden Quartals- und Monatswechsel von Neuem bekannt zu geben, hoffend, daß dies auch dieses Mal nicht unbeachtet bleiben wird.  
 Im Gefühl der Solidarität, sowie in Übung strengster Selbstkritik und möglichster Verhütung alles dessen, was irgendwie den Stand der Zeitungsredakteure und Verkäufer als unzuverlässig oder korrupt erscheinen lassen könnte, glauben die hier verzeichneten Redakteure und Verkäufer die Gewähr für reelle Bedienung und schnellste Zustellung aller gewünschten Zeitungen und einschlägigen Schriften zuzusichern zu können.  
 Jeder Einzelne der hier Verzeichneten empfiehlt sich zur pünktlichen Lieferung aller gewünschten Zeitungen und Lieferungswerke, so auch besonders der gesammelten Arbeiterliteratur!  
 Auch Festschriften von allgemeiner Bedeutung, sowie derjenigen, welche unter dem Titel: **Die Mai-Feyer**, erscheinen wird, werden bei allen hier Verzeichneten rechtzeitig zu haben sein! Bestellungen hierauf können auch jetzt schon aufgegeben werden.  
 Mit dem Ersuchen um geneigtes Wohlwollen zeichnet  
 Hochachtungsvoll  
**Berlin im März 1891. J. A.: Der Vorstand.**  
 NB. Beschwerden über unpünktliche Zustellung u. s. w., wolle man direkt an den betreffenden Bezugsredakteur richten, nicht nur an dessen Boten.

**Verzeichnis der Mitglieder der Freien Vereinigung der Zeitungsredakteure und Verkäufer:**

- Osten:**  
 Theodor Kuhleb, Straußbergerstraße 7a.  
 Robert Kuhleb, Straußbergerstraße 38. Verkaufsstelle: Große Frankfurterstraße 34, am Straußbergerplatz.  
 Wittwe Leitz, Große Frankfurterstraße 39, daselbst auch Verkauf und Befehalle.  
 Karl Bohn, Frankfurter-Allee 135, im Laden.  
 Grefmann, Markstraße 44. Verkaufsstelle: Holzmarktstraße - Ecke (Jannowbrücke).  
 W. Fildreke, Am Ostbahnhof 3. Verkaufsstelle: Fruchtstr. 77.  
 Frau Moritz, Andreasstraße 49, daselbst auch Verkaufsstelle.
- Süd-Osten:**  
 B. Schönstein, Mariannenstraße 48. Verkaufsstelle: Skalierstraße 123.  
 B. Schäfer, Reichenbergerstraße 72. Verkaufsstelle: Skalierstraße 43.  
 W. Schild, Wienerstraße 1, daselbst auch Verkauf und Befehalle.  
 B. Schmidt, Pflasterstr. 6. Verkaufsstelle: Köpcke- u. Eisenbahnstr.  
 Scholz, Louise-Wer 40. Verkaufsstelle: Wasserthorplatz (Trinkhalle).  
 Frau Schwarz, Skalierstraße 36. Verkaufsstelle: Waldemarstraße 31.  
 Grimm, Elisabeth-Wer 56. Verkaufsstelle: Oranienstraße.  
 F. Thiel, Reichenbergerstraße 40. Verkaufsstellen: Dresdenstraße 70 und Brangelstraße 2.  
 Ketterer, Laubstr. 38.  
 A. Kreidewitz, Oranienstraße 181. Verkaufsstellen: Mühlenstraße an der Eisenbahnbrücke und Schillingstraße.  
 W. Wolf, Görtzstraße 38.  
 Kury, Brangelstraße 75. Verkaufsstelle: Oranienstraße 2a.
- Süden:**  
 A. Merg, Rixdorf, Berlinerstraße 112. Verkaufsstelle: Kottbuser Damm 11.  
 Beschmitt, Fürstenstraße 29, Hof 3 Treppen.  
 Dauenhauer, Hollmannstraße 31.  
 Liepad, Gitschinerstraße 8.
- Süd-Westen:**  
 A. Birch, Gneisenaustraße 7a, im Eingang zur Schule.  
 R. Schreiber, Gneisenaustraße 116.  
 F. Freienstein, Oranienstraße 116. Verkaufsstelle: Oranienstraße, Ecke Alte Jakobstraße.
- Westen:**  
 S. Seelig, Krausenstr. 24. Verkaufsstelle: Leipzigerstr. 29, Ecke Friedrichstr.  
 F. Semmler, Dammstraße 7, daselbst auch Verkaufsstelle.  
 Fr. Henzka, Wälowstraße 40a.
- Nord-Westen:**  
 F. Voss, Birkenstraße 59 (Moabit). 304L
- Norden:**  
 C. Marzahn, Wiesenstr. 14. Verkaufsstelle: Lindowstr. 9 im Zigarrenladen.  
 F. Nieder, Prinzen-Allee 37.  
 F. C. Robis, Kastanien-Allee 54. Verkaufsstelle: Weinbergsweg 11d.  
 C. Herrmann, Brunnenstraße 62a.  
 Frau Schmidt, Elisabethstraße 4.  
 F. Schwedler, Gartenstraße 58. Verkaufsstelle: Gartenstraße 43.  
 A. Wehmer, Chausseestraße 52a, daselbst auch Verkaufsstelle.  
 H. Berner, Chausseestraße 2b. Verkaufsstelle: Chausseestraße 121.  
 C. Rothenburg, Tiefstraße 6. Verkaufsstelle: N. Hamburgerstraße, Ecke Elbasserstraße.
- Nord-Ost:**  
 W. Jordan, Liniestr. 244. Verkaufsstelle: Neue Königstr., Ecke Liniestr. Am Aufbewahrung dieses Inserates wird höflichst gebeten.

**Musik-Instrumente.**  
 Größte Auswahl in **Blas-, Streich- und Schlag-Instrumenten, Zithern, Violinen, Harmonikas, Musikwerke** selbstspielend, mit Marschmusik.  
**Aug. Kessler, Laubstr. 51.**  
 Teilzahlung gestattet. 177L

Die Fabrikate der türkischen **"Sulima"** Tabak- und Cigaretten-Fabrik, welche in allen renommierten Zigarren-Handlungen käuflich, empfiehlt dem hochgeehrten Publikum und den sich zum Quartalswechsel neu etabl. Zigarrenhändlern die Generalvertretung **Carl Bayer, Berlin SW., Friedrichstraße 236, 1. Etage.**  
 Verkauf nur an Händler. [891 L] Fernsprecher-Amt VIII. Nr. 1704.

**Die Roh-Tabak-Niederlage von F. Leopold, Berlin N., Brunnen-Strasse No. 6,**  
 empfiehlt **Sumatra-Tabake** von 1,10-5,50, **Felix-Brasil** von 95 bis 1,30 ff. **Carmen** von 95-1,15. Java-Umblatt-Einlage von 90-1,10, sowie alle anderen indischen und überseeischen zur **Cigarrenfabrikation** nöthigen **Tabake**. 393 L  
 Mein **Schuh- und Stiefel-Lager** für Herren, Damen und Kinder bringe hiermit in empfehlende Erinnerung.  
**Albert Auerbach,**  
 399 L **Kottbuser Damm Nr. 7, nahe der Kottbuser Brücke.**  
**Möbel auf Theilzahlung Hugo Lewent, Lothringersstr. 75.**

**Achtung!**  
 Die zum ersten Osterfeiertag veranstaltete **Wohltätigkeits-Matinée** des Berliner Sanitäts-Vereins findet nicht im Saale der Aktienbrauerei „Friedrichshain“, sondern im Saale des **Böhmischen Brauhauses, Landsberger Allee 11-13, statt.** — Der Saal der Aktienbrauerei „Friedrichshain“ ist irrtümlich anderweitig vergeben. — Die ausgebenen Billets behalten ihre Gültigkeit. Das Komitee.

**Achtung!**  
 Sonntag, den 29. März (1. Osterfeiertag), in den **Gratweil'schen Bierhallen, Kommandantenstr. 77-79: Vokal- und Instrumental-Konzert** arrangirt vom **Sozialdemokrat. Lese- und Diskutir-Verein „Herwegh“** unter gütiger Mitwirkung des **Gesangvereins „Liederlust“** Mitglied des Arbeiter-Sängerbundes.  
**Anfang 7 Uhr. Nach dem Konzert: Tanz. Billets 25 Pf.**  
 Billets sind im Vereinslokal bei Otto Vinke, Forsterstr. 45 und beim Genossen D. Mette, Sorauerstr. 5, 1 Tr., zu haben. Das Komitee.

Sonntag, den 29. März (erster Feiertag), findet im **Elysium, Landsberger Allee 40-41 das Oster-Vergnügen des Vereins zur Wahrung d. Interessen d. Schuhmacher** statt, bestehend in **Concert und Vorträgen**, unter gest. Mitwirkung des **Gesangvereins „Fregat“**. Von 12 Uhr ab: **Großer Festball.** Anfang 7 Uhr.  
 Herren, welche am Tanz teilnehmen, zahlen 50 Pf. Bei günstiger Witterung von 4 Uhr Nachmittags ab: **Garten-Concert mit Volksbelustigungen.** Zu recht zahlreicher Beteiligung ladet alle Kollegen und Genossen freundlichst ein 277/3 **Der Vorstand.**  
 Billets sind zu haben bei: Sühmeier, Kleine Mauerstr. 2, 3 Tr., Adamschad, Auguststr. 6a, Fischer, Lottumstr. 4, Keller, Mehlberg, Wilhelmstr. 21, Hof 3 Tr. bei Galmbach, Menzel, Laubstr. 41, Hof 1 Tr., Grünberg, M. Alexanderstr. 2, Kell., Niederauer, Lothringersstr. 52, Hof 2 Tr., Kuhn, Restauration, Raunynstr. 86 sowie bei allen Kommissionsmitgliedern.

**Große Gesang-Matinée verbunden mit Instrumental-Concert zum Besten arbeitsloser Sangesbrüder am 2. Osterfeiertag** in **Anebel's Salon, Gadschrafte Nr. 58, Gesundbrunnen.** veranstaltet von den **Männer-Gesangvereinen Hilaritas, Esmeralda und Hand in Hand** (Mitglieder des Arbeiter-Sängerbundes).  
 Wir laden hierzu Freunde und Genossen, sowie deren Familien ergebenst ein. Billets à 30 Pf. sind in den mit Plakaten belegten Handlungen, sowie am Eingang zu haben. 156/8  
**Eröffnung Vormittags 11 Uhr, Anfang präcise 12 Uhr. Das Comité.**  
**J. A.: Carl Wallentin, Liebenwalderstraße 20.**  
**Heute, Mittags 2 Uhr: Probe bei Wilke, Hochstr. 32a.**

**Renz's Salon, Naunynstr. 27 (Inh. A. Uebel).**  
 Sonntag, den 29. März (1. Osterfeiertag): **Grosses Konzert und Ball,** arrangirt vom **Arbeiter-Gesangverein „Vorwärts“, Süd-Ost** (Mitglied des Arbeiter-Sängerbundes).  
**Anfang Nachmittags 6 Uhr. Entree 30 Pfennig.**  
 Herren, welche am Tanz teilnehmen, zahlen 50 Pf. nach. Billets sind in allen mit Plakaten belegten Handlungen, sowie im Vereinslokal, Cuvyrstr. 16, bei Hieser, zu haben. Freunde und Gönner ladet hierzu freundlichst ein 156/7 **Das Komitee.**

122/4 **Öffentliche Versammlung der Böttcher mit Frauen** am Sonntag, den 22. d. M., Nachmittags 5 Uhr, in **Norbert's Festsälen (kleiner Saal), Beuthstrasse 22.** Tages-Ordnung:  
 1. Vortrag über: „Die Bartholomäusnacht oder die Bluthochzeit in Paris.“ Referent Herr Henning. 2. Wie feiern wir den 1. Mai? — Nach der Versammlung gemüthliches Beisammensein. Zur Deckung der Unkosten findet Zellerfassungung statt.

**Grosse öffentl. Versammlung der Bauarbeiter Berlins** (Steinträger, Kalkschläger, Wasserträger, Sandfarrer u. s. w.) am Dienstag, 24. März, Ab. 8 Uhr, in **Scheffer's Salon, Inselstr. 10, 2 Tr.** Tages-Ordnung:  
 1. Wie organisiren wir uns unter dem heutigen Vereinsgesetz am Besten? Referent: Regierungs-Baumeister Kessler. 2. Diskussion. 3. Abrechnung vom vorjährigen Kongress. 4. Bericht der Delegirten zur Streik-Kontroll-Kommission. 5. Stellungnahme zu dem Beschluß der Berliner Bauarbeiter-Konferenz. 6. Wie viel Diäten bewilligen wir den Delegirten zum Galleschen Kongress? 7. Verschiedenes.  
 Zur Deckung der Unkosten Zellerfassungung. Säulenanschlag findet nicht statt. Es ist Pflicht eines jeden Bauarbeiters pünktlich zu erscheinen. **Der Einberufer.**

**Achtung! Moabit!**  
**Gr. Versammlung für Männer u. Frauen** einberufen vom **Allgemeinen Arbeiterinnen-Verein** am Sonntag Abend 6 Uhr bei Jiges, **Wiltschackerstrasse 63.** Tages-Ordnung:  
 1. Vortrag des Stadtverordneten Herrn **Otto Klein** über: „Der Kampf ums Dasein“. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. — Nach der Versammlung gemüthliches Beisammensein und Tanz. Zur Deckung der Unkosten findet Zellerfassungung statt. Um zahlreichen Besuch bittet **Der Vorstand.**

Unserm Freund und Genossen, dem **Stadt. Gustav Tempel**, zu seinem heutigen Geburtstag die herzl. Gratulation. Der alte Stamm der **L. S. J. G. P. M. A. M. U.** 401L  
 Dem Herrn **L. Glanz** d. herzl. Glückwünsche i. h. Geburtstag u. ein dreimal donnersdes Hoch, daß das Anterperinfah wackelt! **C. G., G. G. u. J. G.** [2004 b]  
 Unserm Freund u. Genossen **Christian Schopper** zu seinem heutigen Biegenfeste ein dreifach donnersdes Hoch!  
 Die rothen Landleute: [2032b] **C. G., G. G., C. Sp., G. S., H. M.**

Dem neugewählten Vertrauensmann der **Maurer, Carl Nicke**, zu seinem heutigen Biegenfeste ein donnersdes Hoch, daß die Gläser in der Skalierstraße 61 im Keller wackeln und wir mit der halben Tonne nicht zu lange sackeln. 400 L  
**Die Alten zum Stat.**  
**Wollschläger, Blumenstr. 78,** bittet die beiden Herren, welche zum 4. April ein Zimmer bestellt haben, zu ihm zu kommen. 2049 b

**Wer** leih zwei tüchtigen Hochleuten ein **Kapital von 1500 M.** gegen gute Sicherheit eventuell gegen vorherige Zinsen? Das zu errichtende Geschäft soll Agitation fördern. Gest. Offerten befördert sub **W. M. 512** **Gaasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.** 2018 b

**Schlosserei.** Seit 18 Jahren bestehende, statt gehende größere Schlosserei, Spezialartikel, mit guter Kundschaft, Umsätze halber sofort billig zu verkaufen. **Hölzer, Brunnenstr. 18.** [2002 b]

**Hobelbank, Schlaffsofas, Garnituren u. andere gebrauchte Möbel** stehen billig zu verkaufen. 2050 b  
**Große Hamburgerstr. 2, Hof, im Speicher.**

Zum **Amung: Kautschuk-Thür-Schilder, Stempel.**  
**H. Guttman, Graveur, 89 Brunnenstraße 9.**

Unter Spaniens Sonne zur vollen Reife gelangte, wirklich dünnhäutige **Apfelsinen,**

à Stück nur 3 Pf., empfiehlt die Südfrucht-Handlung und Apfelsinen-Versandgeschäft [2026 b] **G. Sackwitz, Brandenburg-Strasse 44.**

**Blut-** Apfelsinen Stück 5 Pf., Postkorb franco 3 M. empfiehlt die Südfrucht-Handlung **von B. Vahlow, Lindenstr. 54, Ecke Kommandantenstr.**  
 Kanarienhähne von 4 M. an, weiße Mäuse u. Meerschweinchen, Schuhmachermaschine, 75 M., Vogelhandig, Koppensstraße 99. 2015 b

Neelles Schankgeschäft ist w. größeren Unternehmens preiswerth zu verkaufen. **Näheres Steinmehstr. 9.** 2013 b

Eine gangb. Tischlerei ist zu verk. gute Kundschaft, event. bleibt Verkäufer Sojus, erforderlich 6000 M. Nr. an die Exped. d. Bl. unter T. S. [2045 b]

**Restaurant** mit schönen Vereinszimmer, reelles Geschäft, ist wegen Krankheit des Besitzers zu verkaufen. Selbstkäufer erübrigt Maß. bei **Adolf G. Ernst, Gutfabrik, Wilmistr. 17.** [153 G]

Flottes Milchgeschäft sofort billig **Willibald-Merisstr. 51, Eckhaus.** [2034 b]

**Maurer.** Gefellen u. Lehrling, welche f. theor. ausbild. w. werden als Theilnehm. an einem Abendkurs. gef. Zu melden bei **C. Gromm, Jahnstr. 4, 2 Tr.** [2042 b]

**Arbeitsmarkt.**  
 Zwei tüchtige Maschinenmeister für die **Steindruck-Schnelldruckerei** verlangt **C. Bierbach, Raunynstr. 33.** [2029 b]

Gebühte Singer- und Wh. Witt. Maschinenmäh. a. Damenhenden verlangt **Marxstr. 25, 1 Tr.** [2047 b]

**C. Schuhm.** auf all. vl. Kottb. Damm 93.

**Plätterinnen** auf Manschetten u. Oberhemden verlangt **A. H. Freyer, Georgenkirchstr. 24.**

**Maler und Lackirer.** Ein tüchtiger Radierer, Bau, Möbel u. s. w. (guter Holzmalen) sucht dauernde Stellung. Derselbe war 19 Jahre in der Provinz selbständig, ist aber im Kampfe gegen die Kapitalmacht unterlegen; der, ist w. Berechnen, Veranschlagen u. all. geschäftl. u. schriftl. Arbeiten gut vertr. **Kurt. I. Hofstr. 1, Hofstr. 1, Hofstr. 1, Hofstr. 1.**

**Manschetten-Plätterinnen,** die Mäner plätten können, verlangt **A. R. Freyer, Georgenkirchstr. 24.** Klemmerlehr. verl. **F. Vogt, Antonstr. 3.**

## Arbeiter Berlins! Gedenkt der ausgesperrten deutschen Arbeiter!

### Korrespondenzen und Parteiachrichten.

**Osnabrück, 17. März.** Die gestrige Sitzung des Bürger-Ausschusses sah einen Beschluß, der geeignet ist, das friedliche Verhältnis, das sich in der hiesigen Gemeinde in kommunalen Angelegenheiten entwickelt hatte, wieder zu zerstören. Gestern, bei der Beratung des Voranschlags, überraschte der Führer der konservativ-liberalen Partei, Anwalt Burger, das Kollegium mit dem Antrag, daß dem seit zehn Jahren bestehenden Beschluß des Gemeinderates, die städtischen Bekanntmachungen auch im hiesigen „Volksfreund“, dem sozialdemokratischen Parteiorgan, zu veröffentlichen, keine Folge mehr zu geben sei. Es handelte sich nicht um finanzielle Erwägungen, denn die Ausgaben belaufen sich pro Jahr etwa auf 300 Mark, sondern um politische Motive, so führten die Antragsteller aus. Obgleich der Gemeinderat mit geringer Ausnahme und der Bürgermeister sich gegen dieses parteiische Vorgehen ausgesprochen, erhielt der von Anwalt Burger und Staatsanwalt Kraus gestellte Antrag die Mehrheit. Der Anwalt Maser, welcher in der Sitzung nicht zugegen war, beabsichtigt in der nächsten Gemeinderatssitzung die Kompetenz des Bürgerausschusses für derartige Beschlüsse zu bestritten. Bemerkenswert ist noch, daß der „Volksfreund“ eine größere Auflage hat, als die beiden anderen hier erscheinenden Blätter zusammen. Der Beschluß des Bürgerausschusses erzeugte hier großes Aufsehen. Unter Denjenigen, die für diesen Beschluß eintraten, war auch der Eigentümer des hiesigen Amtsverordnungs, Herr A. Meiß.

**Stuttgart, 18. März.** Die „Schw. Tg.“ erhält in Sachen der Hausfuchungen folgende Zuschrift:

Da in Ihrer Notiz vom 17. d. M. über Hausfuchungen angeführt ist, daß es sich keinesfalls um die Verbreitung sozialistischer Schriften handeln könne, so bin ich in der Lage, Ihnen erklären zu müssen, daß bei meiner Hausfuchung unter Anderen folgende Schriften mitgenommen wurden: sämtliche vorhandenen Nummern des „Sozialdemokrat“, verschiedene Hefte aus der sozialdemokratischen Bibliothek, Dühring's Umwälzung der Wissenschaft von Engels, „Die Frau“ von A. Bebel, „Der Bauernkrieg“ von A. Bebel, „Die indirekten Steuern“ von R. Laßalle u. a. m. Ferner reichte ich nur nach eindringlichen Vorstellungen „Die französische Revolution“ von W. Bloß vor dem gleichen Schicksal.

Sch.  
Wir haben die Uebersetzung, daß die anordnende vorgeordnete Behörde den mit den Hausfuchungen beauftragten Personen keine Instruktion gegeben hat, nicht verbotene sozialdemokratische Schriften wie die obigen zu beschlagnahmen. Es ist dies jedenfalls auf Unkenntnis oder ungenügende Instruktion der hausfuchenden Beamten zurückzuführen.

**Chemnitz, 18. März 1891.** Am vergangenen Freitag, den 18. März, trat Genosse Gustav Gladewitz, Redakteur der Chemnitzer „Presse“, seine 7 monatliche Strafe an; 6 Monate hatte er wegen Beleidigung des sächsischen Offizierkorps und 1 Monat wegen Beleidigung des Redakteurs des Chemnitzer „Amtsblatts“ erhalten.

### Berichts-Beitrag.

**Glückseligkeit der ländlichen Arbeiter.** Ein erschütterndes Vorkommnis gelangte gestern in einer Refurverhandlung vor dem Reichs-Versicherungsamte zur Vernehmung. Der Gärtner Gustav Dittmann stand seit dem 1. April 1888 der Gärtnerlei auf dem Freiherren v. Eckardt's in gehörigen Rittergute Leuburg im Kreise Oberharm vor. Am 28. Januar 1889 erlitt er in der Ausübung seines Dienstes einen schweren Bruch des linken Unterschenkels. Der Gutsherr ordnete am Abend den Transport des Verunglückten nach dem Krankenhaus zu Freienwalde an, war aber auch damit einverstanden, daß derselbe nach der Charitee in Berlin gebracht werde. Die Kur und Verpflegung in dieser Anstalt ist billiger, als in der zu Freienwalde. Freiherr v. E. wählte die Charitee; er ließ den Verletzten bis zum anderen Tage, vormittags 10 1/2 Uhr, hilflos liegen und beordnete dann seinen Kutscher, den Verunglückten auf einem Bettwagen nach Berlin zu fahren. Ein Begleiter zur Unterstützung des Kutschers wurde nicht mitgegeben und fehlte auf dem Wagen fastlicher Schuß gegen Reibungen und Abschürfungen der wunden Stellen. Während der bis 7 Uhr Abends dauernden Fahrt hat der Arme die unsäglichsten Schmerzen erdulden müssen. Bei seiner Einlieferung in der Charitee war bereits der Brand hinzugezogen, und hat nur deshalb der Unterschenkel amputiert werden müssen. Nach dem Gutachten der Charitee-Kurze Dr. Stenzel und Knoch ist es als ein B u n d e r bezeichnet, daß der Verletzte bei dieser Behandlung mit dem Leben davon gekommen ist, während bei früherem und ordnungsmäßigem Transport eine Heilung des Bruches und Erhaltung des Beines sicher eingetreten wäre. Am 27. Juli 1889 wurde Dittmann aus der Charitee entlassen und ihm später von der Brandenburgischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft ein künstliches Bein gewährt. Der Verletzte bezog auf dem Gute vollständige Verpflegung, Logis, sowie Heizung, Beleuchtung, Arzt und Medizin nebst einem wahren Gehalte von achtzehn Mark monatlich. Der Reiseausfluß berechnete nun den gesamten Jahres-Verdienst des Verunglückten auf 679 M. und zwar für Wohnung 38 M., für Verpflegung 365 M., für Arzt und Medizin 30 M., für Licht 7 M. und für Heizung 25 M., sowie ein Gehalt 216 M. Der als Arbeitgeber des Verunglückten eidlich vernommene Rittergutsbesitzer Hr. v. Eckardt erachtete sogar den Werth der ganzen freien Station mit 432 M. jährlich für gering genug. Die Berufsgenossenschaft setzte dem Jahres-Arbeitsverdienst auf obige 679 M. fest und bewilligte dem Dittmann durch Bescheid vom 14. Mai 1890 vom 26. April ab eine Rente von 65 Mk., deren Höhe sich auf jährlich 294 M. 93 Pf. beläuft. Gegen diesen Bescheid legte der Betroffene beim Schiedsgericht Berufung ein, indem er unter Protest gegen das Gutachten des Hrn. v. Eckardt den Werth der freien Station auf 600 M. veranschlagte und 75 pSt. beanspruchte. Das Schiedsgericht erkannte auf Zurückweisung der Berufung. In dem durch den Rechtsanwalt Dr. Platau eingeleiteten Refuse wies der Kläger unter Vorbringung dreier Gutachten von Oberärzten der Nachbargüter nach, daß die freie Station eines Leiters einer größeren Gärtnerlei auf mindestens 800 M. jährlich zu berechnen sei und daß der Verunglückte als Gärtner nicht mehr tauglich ist. Im Termine vor dem Reichs-Versicherungsamte bezeichnete der Substitut des Rechtsanwalts Dr. Platau, Redakteur J. Fränkel, die Schätzungen des Jahres-Arbeitsverdienstes durch den Hrn. v. E.

und durch den Kreis-Ausschuß für bedeutungslos; denn Ersterer müsse als befangen gelten, da er von dem Kläger wegen fahrlässiger Körperverletzung angeklagt worden ist und Letzterer habe 3. B. für die Alters- und Invaliditätsversicherung diesen Verdienst auf 600 M. jährlich festgesetzt. Uebrigens komme § 5 Abs. 2 des Unfallversicherungs-Gesetzes zur Anwendung, da der Kläger zur Zeit des Unfalls noch nicht ein volles Jahr beim Hrn. v. E. in Stellung gewesen ist. Das Reichs-Versicherungsamte trat dieser Auffassung bei und beschloß, eine Auskunft über den Durchschnittsverdienst anderer Gärtner einzufordern.

### Versammlungen.

**Die Eisen- und Metallarbeiter**  
Der Eisen- und Metallarbeiter-Verein hielt am Sonntag, den 15. d. M., in Saale der Brauerei Friedrichshain eine außerordentlich zahlreich besuchte öffentliche Versammlung ab. Nach dem die Kollegen Pähold, Nikolaus, Warnick und Sechow ins Bureau gewählt worden waren, nahm das Mitglied der Eisen-Kommission, Kollege Weber, das Wort zum Kommissionsberichte. Derselbe legte zunächst entschiedene Verwahrung gegen die erfolgte Unterstellung ein, daß bei der Zusammenfügung der Eisen-Kommission Parteifärbung obgewollt habe und erläuterte sodann das von der Kommission ausgearbeitete, elf Paragraphen umfassende Statut des Verbandes der Eisen- und Metallarbeiter Berlins und Umgegend, und wurde durch die Kollegen Machalki und Stabernad ergänzt. Nachdem Kollege Körsen die Bedeutung des Verbandes beleuchtet und Namens der Kommission empfohlen hatte, von einer Generaldiskussion über den vorliegenden Statuten-Entwurf abzusehen, trat die Versammlung dem Vorschlage entsprechend sofort in die Spezialberatung ein. Derselbe hatte folgendes Ergebnis:

Der offizielle Titel der neuen Organisation lautet: Verband aller in der Metallindustrie beschäftigten Arbeiter Berlins und Umgegend.

Hierauf erfolgte die en bloc-Aannahme des vorliegenden Statuts. Dasselbe besagt in seinem

§ 1. Zweck des Verbandes ist die allseitige Vertretung der Interessen seiner Mitglieder. Dieser Zweck soll erreicht werden durch a) Einführung eines zeitgemäßen Arbeitstages, Beseitigung der Sonntags-, Nachfeierabend- und Nacharbeit unter Zugrundelegung eines Lohnes, welcher für die Befriedigung aller vernünftigen Bedürfnisse der Berufsgenossen und deren Familien vollständig ausreicht. b) Errichtung eines unentgeltlichen Arbeitsnachweise-Bureaus in Verbindung mit einem Verkehrslokal und Gewährung einer Reise-Unterstützung an wandernde Gewerkschaften, welche mindestens drei Monate einer Metallarbeiter-Organisation angehören, oder, wo dies nicht möglich war, glaubhaft nachweisen können, daß sie die Pflichten eines Klassenbewußten Arbeiters erfüllt haben, nach Maßgabe des Vereinsvermögens. c) Veröffentlichung statistischer Erhebungen über Höhe und Arbeitsverhältnisse der betreffenden Gewerbe, in Bezug auf die Höhe und Lebensbedürfnisse, Dauer der Arbeitszeit, Anzahl der am Orte im Gewerbe Beschäftigten. d) Durchgreifenden unentgeltlichen Rechtsschutz in allen gewerblichen Angelegenheiten. e) Wissenschaftliche und fachgewerbliche Vorträge. f) Vespere und Pflege von Gewerbe- und Fachangelegenheiten. g) Besitzen von Fachschriften nebst Gründung und Unterhaltung einer Vereins-Bibliothek. h) Pflege der Geselligkeit unter den Mitgliedern.

Mitglied kann jeder in der Eisen- und Metallindustrie Berlins und Umgegend beschäftigte Arbeiter werden. Jedoch kann die Aufnahme verweigert werden, wenn der Vorstand dieses im Interesse des Verbandes für geboten erachtet. Als Eintrittsgeld werden 20 Pf. erhoben, der laufende Beitrag beträgt pro Woche 10 Pf. Gewerkschaften, welche bereits einer Organisation angehört haben, sind von der Verpflichtung, Eintrittsgeld zu bezahlen, entbunden, wenn sie mit ihren Beiträgen nicht länger als drei Monate im Rückstande sind. Diese Bestimmung gilt jedoch nur für von auswärts in Berlin zureisende Gewerkschaften.

§ 4 besagt:  
Bei Arbeitsverhältnissen oder Maßregelungen wird den dabei beteiligten Mitgliedern, sofern sie mindestens 3 Monate dem Verbands angehören, eine von der beschließenden Versammlung nach Maßgabe des vorhandenen Vereinsvermögens sehrgehende Entschädigung gewährt. Unter keinen Umständen dürfen jedoch Arbeitsverhältnissen unternommen werden, bevor nicht die dazu eingesetzten Organe dieselben geprüft und gebilligt haben. Ob Maßregelung vorliegt, entscheidet der Vorstand oder im Berufungsfalle die nächste beschließende oder Generalversammlung. Die gebührenden Unterstützungen sind freiwillige und die Mitglieder haben darauf keine rechtlichen Ansprüche. Mitglieder, welche zum Militärdienst einberufen werden, sind während dieser Zeit von Zahlung der Beiträge befreit. Dasselbe ist der Fall bei Erkrankung der Mitglieder, sofern die Krankheit glaubhaft nachgewiesen wird und länger als vierzehn Tage andauert, ferner bei Arbeitslosigkeit, welche durch Maßregelung oder Arbeitsverhältnisse herbeigeführt ist.

Der Verband gewährt unentgeltlichen Rechtsschutz in allen gewerblichen Angelegenheiten. Die näheren Bestimmungen hierüber sind im § 5 enthalten.

Der Verlust der Mitgliedschaft wird durch die üblichen Voraussetzungen (Nichtzahlung der Beiträge, Schädigung der Verbandsinteressen) bedingt. Ein etwaiger Berufswechsel bedingt jedoch nicht den Verlust der Mitgliedschaft.

§ 7 regelt die Verwaltung und Leitung des Verbandes. Derselbe besorgt der Vorstand, welcher aus 21 Personen besteht. Zur Aufstellung statistischer Arbeiten, sowie zur Regelung aller sonstigen Fachangelegenheiten steht der Verband eine Fachkommission nieder. Die Verwaltung der Bibliothek untersteht einer Bibliothekskommission. Der Verband unterhält auch ein unentgeltliches ständiges Arbeits-Nachweisebureau, dasselbe leitet ein besoldeter Beamter.

Dies sind die Hauptbestimmungen des Verbandsstatuts, welches unter Voraussetzung einiger redaktioneller Änderungen debattelos zur Annahme gelangte.

Versammlung keinen Augenblick, daß zu einem erfolgreichen Wirken der Anschlag aller zur Zeit bestehenden Organisationen an dem Verband eine unabwendbare Nothwendigkeit ist. Zu diesem Zwecke fordert die Versammlung alle Branchen-Organisationen auf, ihre Auflösung baldigt und möglichst bis zum 1. Mai d. J. auszusprechen und den Uebertritt ihrer Mitglieder zu dem Verbands zu veranlassen. Die Versammlung glaubt sich zu dieser Aufforderung um so mehr verpflichtet, als unter der neuen Form die Eigeninteressen der einzelnen Branchen vollständig gewahrt sind.

Nachdem noch der Vorsitzende einen beredten Appell an die Kollegenschaft gerichtet hatte, nunmehr thätkräftiger in die Bewegung einzutreten, sich reger als bisher an den freiwilligen Sammlungen zu beteiligen und das Gegenstück des Verbandes der Eisenindustriellen groß und stark zu machen, wurde die Versammlung mit tausenden Hochs auf das Gelingen des Verbandes aller in der Metallindustrie beschäftigten Arbeiter Berlins und Umgegend geschlossen.

### Die Uhrmachergehilfen Berlins

waren am 19. d. M. in sehr großer Anzahl versammelt, um die Frage zu erörtern: Wie organisieren wir uns? Das Bureau der Versammlung bildeten die Herren Räther, Hennig und Schäfer. Ueber die zur Tagesordnung stehende Frage sprach Herr Räther, welcher einleitend hervorhob, daß in der ganzen Uhrmacherei die letzte Versammlung, in welcher mit großer Majorität der Anschlag der Uhrmachergehilfen an die moderne Arbeiterbewegung beschlossen wurde, das allergrößte Aufsehen hervorgerufen habe, und daß nunmehr auf der ganzen Linie der Kampf mit den berühmten geistigen Waffen entworfen sei von Seiten der Prinzipale, mehr noch von Seiten der Gehilfen, namentlich des Verbandes. Von dieser Seite habe man sich sogar nicht entblüdet, Kollegen, welche anderer als der bisher üblichen Meinung sind, bei den Prinzipalen als Sozialdemokraten zu denunzieren und dieselben außer Lohn und Brot zu bringen. (Psi!) Erfreulicherweise habe die Mehrzahl der Kollegenschaft erkannt, daß die bisher bestanden und gepflegten Verhältnisse im Uhrmachergewerbe unhaltbar geworden seien, daß die Gehilfen sich auf eigene Füße zu stellen, sich auf ihre eigene Kraft zu verlassen hätten, und sei es demzufolge sehr am Platze, die Frage zu erörtern: Wie organisieren wir uns? In längeren Ausführungen legte Redner nunmehr dar, daß der bisherige Verband völlig werthlos sei, indem derselbe nur eine Verbindung von Vereinen sei, welche Sonder-Interessen verfolgen und nur einem energischen Vorgehen der Gehilfen gegen die Prinzipale hinderlich sei. Der Berliner Verein sei nur ein Vergnügungsverein. Es müsse demnach eine Organisation geschaffen werden, welche zielbewusste Mitglieder umfasse, welche Gemäßigten Rechtsschutz und Unterstützung zu gewähren im Stande ist. Die Uhrmachergehilfen Berlins seien verpflichtet, an der Spitze der Bewegung zu stehen und dahin zu wirken, daß eine Organisation geschaffen werde, vermöge welcher eine Besserung der Lage der Gehilfen zu ermöglichen sei. (Beifall.) In der folgenden Diskussion beleuchtete Herr Lortz die Verhältnisse im Uhrmachergewerbe beziehungsweise die erbärmliche Lage der Gehilfen und die „Humanität“ der Prinzipale in einer Weise, die trotz des traurigen Ernstes die Anwesenden zur größten Heiterkeit hinriß. Redner kam zu der Schlussfolgerung, daß mit Gemüthlichkeit und mit der Humanität der Prinzipale nichts zu erreichen sei, daß die Gehilfen vielmehr mit der fortschreitenden Arbeiterbewegung gleichfalls fortschreiten hätten. (Beifall.) Herr Räther konstatierte hierauf nochmals, daß die Lage der Gehilfen durchaus keine zeitgemäße sei und daß kein Gegner auch nur den Versuch gemacht habe, die in der vorigen Versammlung gestellten Forderungen als unberechtigt hinzustellen. Leider hätten die Uhrmachergehilfen ihre Lage noch keineswegs erkannt. Doch habe es bisher nur des Anstoßes ermangelt und bei einer energischen Agitation würde dieselbe ungeahnte Erfolge haben. Herr Bordt geistelte im Anschluß hieran den Künstlerdünkel vieler Gehilfen, welche auf diejenigen Gehilfen, welche „Fabrikarbeiter“ geworden seien, trotzdem sich dieselben in weit besserer sozialer Position befänden, verächtlich herabsahen, kritisierte die Verhältnisse innerhalb des Vereins der Berliner Uhrmachergehilfen und forderte alle Gesinnungsgenossen auf, dem Vereine beizutreten, um hier vor allen Dingen Remedur zu schaffen. Auch er erkannte als einziges Rettungsmittel den Anschlag an die allgemeine Arbeiterbewegung und bezeichnete die Forderungen: Verlängerung der Arbeitszeit, Beseitigung der Sonntagsarbeit und Aufbesserung der Gehälter der jüngeren Kollegen, als durchaus berechtigte. Hr. Schmidt, bisher streng konservativ, bekannte sich nunmehr unter dem Beifalle der Versammlung frei und offen zu den Prinzipien der allgemeinen modernen Arbeiterbewegung. Hr. Räther, welcher als „Sozialdemokrat“ aus dem Verbands ausgeschlossen ist, verbreitete sich auf Anregung des Hrn. Bordt noch näher über die Nothwendigkeit der Errichtung von zweckentsprechenden Inalen Arbeitsnachweisen, die vom Verbands eingerichtetes Zentral-Auskunftsstelle, die jetzt nach Berlin verlegt werden solle, völlig unverwendbar. Im Uebrigen legte er den Uhrmachergehilfen dringend ans Herz, zu lernen, was Solidarität ist und hoffte, daß bald alle Uhrmachergehilfen sich als Arbeiter fühlten und mit den übrigen Arbeitern fühlen und denken würden. Herr Wolter hielt es allerdings für zwecklos, sich der allgemeinen modernen Arbeiterbewegung anzuschließen, da die Arbeiterschaft den Uhrmachergehilfen im Ernstfalle doch nicht helfen würden. Herr P i n n war mit Herrn Räther der Ueberzeugung, daß allgemeine Arbeiterorganisationen geschaffen werden müßten, war aber wie Herr Räther der Ansicht, daß vorläufig bei dem Indifferentismus der Uhrmacher eine Branchenorganisation auf dem Boden der allgemeinen Arbeiterbewegung für dieselben zweckmäßiger sei. Herr Raduns hielt es für nothwendig, vor allem die Lage der Herren Prinzipale zu verbessern, damit diese in die Lage kämen, die Lage der Gehilfen zu verbessern. (Stürmische Heiterkeit.) Herr Franz versucht in energischer Weise den entgegenstehenden Standpunkt des Referenten, den Segnern jede Zuversicht auf die Zukunft raubend. Herr B u f f e (Prinzipal) war der Meinung, daß es heute „Künstler“ unter den Uhrmachern nicht mehr gebe, daß vielmehr alle „Arbeiter“ seien. Wenn sie erst zu dieser Erkenntnis gekommen sein würden, dann würden sie sich auch nicht Bestrebungen entgegenstellen, die auf eine Verbesserung ihrer Lage hinstielen. Ein Schandfleck für den Berliner Verein sei es, daß Herr Räther ausgeschlossen worden sei. (Bravo.) Den Prinzipalen sei es leicht, höhere Preise zu fordern, wenn das Publikum weiß, daß die Gehilfen höhere Löhne zu beanspruchen haben. Als Prinzipal brauche man durchaus nicht den Bestrebungen der Gehilfen auf Verbesserung ihrer Lage feindselig gegenüberzutreten. Redner sprach seine volle Sympathie

\*) Die Zahlstellen, in denen Sammelbörsen zu haben sind, sind unter „Soziales“ in dieser Nummer verzeichnet. Auch die Expedition unseres Blattes ist bereit, Gelder in Empfang zu nehmen.

mit den diesbezüglich zu Tage getretenen Bestrebungen aus und empfahl den Gehilfen, in sich zu gehen und zur Erkenntnis zu kommen. (Stürmischer Beifall.) Nach längerer persönlicher Auseinandersetzung gelangten mit großer Majorität folgende Resolutionen zur Annahme:

1. Die heute in Grätwil's Bierhallen tagenden Uhrmachergehilfen Berlins und Umgegend erklärten sich mit den Ausführungen des Referenten, Herrn Näher, vollständig einverstanden; sie stellen sich auf den Boden der allgemeinen modernen Arbeiterbewegung und verpflichten sich, soweit dies nicht bereits der Fall ist, der bestehenden Organisation beizutreten und dahin zu wirken, daß diese Anschauungen zur Anerkennung und zur Durchführung gebracht werden.

2. Die am 19. März in Grätwil's Bierhallen tagende Uhrmachergehilfen-Versammlung protestiert energisch gegen den Artikel in Nr. 8 des Uhrmachergehilfen-Organs, in welcher unsere Versammlung als „skandalöse Vorgänge“ hingestellt wird, da die Versammlung nur aus Uhrmachergehilfen bestand, die allerdings auf dem Boden der allgemeinen Arbeiterbewegung stehen.

Die zweite Resolution dem Vorstande des Verbandes einzufenden, wurde das Bureau der Versammlung von dieser beauftragt.

Nach fernerer Erledigung des letzten Punktes „Verschiedenes“ schloß die Versammlung mit stürmischen Hochrufen auf die allgemeine moderne Arbeiterbewegung.

#### Maler.

Zur Beschlusfassung über die Maifeier hielten die Maler und verwandten Berufsangehörigen am Mittwoch Abend eine gut besuchte öffentliche Versammlung ab. Das Referat hatte Reichstags-Abgeordneter Genosse Schmidt übernommen. Er führte die Bedeutung der Beschlüsse des Pariser Kongresses, die zum Zweck einer Demonstration für die Einführung des achtstündigen Arbeitstages gefaßt sind, ferner den vorjährigen Streit um den 1. Mai, die Beschlüsse der Konferenz der Fraktion in Halle und den jetzigen Rath der Fraktion klar vor Augen. Redner weist sodann auf die etwaigen Folgen eines allgemeinen Feiertages, auf die Unmöglichkeit der gegenwärtigen Durchführung desselben hin, zeigt ferner, wie bei der Feier am Sonntag nach dem 1. Mai auf die Masse der Indifferenten hingewirkt werden könne und empfiehlt schließlich den von der Fraktion gegebenen Rath zu befolgen. (Lebhafter Beifall.)

In der hierauf folgenden Diskussion wurde von drei Rednern für die Feier am 1. Mai plädiert, da nur durch eine solche Feier eine Heereschau über die wirklich zielbewußten und kampfbereiten Genossen gehalten werden könne. Es wurden diese Redner jedoch vom Referenten und von mehreren anderen Kollegen widerlegt, und schließlich gelangt folgende Resolution zur Annahme gegen 3 Stimmen.

„Die heutige öffentliche Versammlung der Maler und verwandten Berufsangehörigen wird die Beschlüsse des internationalen Arbeitertages zu Paris zu würdigen wissen. Sie begrüßt es mit Freuden, daß durch den Kongreß das Solidaritätsgefühl der Arbeiter aller Länder dokumentiert worden ist und ist im Prinzip für die Maifeier am 1. Mai, erkennt aber den Rath der Reichstagsfraktion, die Feier auf den 1. Sonntag im Mai zu verlegen unter dem Druck der heutigen Krisen und wirtschaftlichen Verhältnisse als den reichlich durchdachten und für dies Jahr richtigen an und beschließt am 1. Mai zu arbeiten, am Abend des 1. Mai aber eine öffentliche Versammlung mit Frauen einzuberufen und am Sonntag die wirkliche Feier zu veranstalten. Da wir aber am 1. Mai arbeiten, je nach einem heute noch zu fassenden Beschlusse der Versammlung einen Theil unseres Tagesverdienstes den allgemeinen Interessen zu opfern.“

Hierauf wird beim 3. Punkte der Beschluß gefaßt, daß diejenigen Kollegen, welche am 1. Mai arbeiten, 1 M. von ihrem Verdienst für die 8 Stundenbewegung opfern sollen. Mit den Vorarbeiten zur Versammlung und zur Maifeier wird der Vertrauensmann beauftragt. Es kommen noch verschiedene gewerkschaftliche Sachen zur Sprache. Unter Anderem wird das Lehrlingswesen kritisiert. Der Maurermeister Wille zum Beispiel habe auf 2 Bauten 75 Lehrlinge und 3 Gefellen.

#### Kellner-Versammlung.

Mit der Lohnfrage beschäftigte sich eine sehr stark — von etwa 700 Personen — besuchte öffentliche Kellner-Versammlung, welche Donnerstag Nacht unter dem Vorsitz des Genossen Thomas tagte. Das Referat darüber hatte der Genosse Wilhelm Werner übernommen, welcher in demselben ausführte: Den Berliner Kellnern müsse deswegen ein starker Tadel ausgesprochen werden, weil sie sich keineswegs in günstigerer Lage befinden als alle anderen Berufsstände, von ihrer Seite jedoch bis jetzt am allerwenigsten zur Verbesserung ihrer Lebenslage gethan sei. Bei der allgemeinen Steigerung der Lebenshaltungskosten sei nichts mehr als erklärlich, als die Forderung nach Erhöhung des Einkommens. Allerdings wären die Kellner bei einem Vorgehen wesentlich gehindert durch die Art ihres Arbeitsverhältnisses, welches sich sehr von dem der übrigen Arbeiter unterscheidet, indem sie nicht einmal eine bestimmte Arbeitszeit hätten. Alle Arbeiter verpflichten einen bestimmten Lohn auszustellen und die Einhaltung desselben durchzuführen und das mit vollem Recht. Denn bei ihnen komme in erster Linie die Frage in Betracht, zu welchem Preise sie für ihre Gegenleistungen dem Unternehmer ihre einzige Waare, die Waare Arbeitskraft verkaufen müssen. Ganz anders liege es bei den Kellnern, diese würden in Arbeit eingestellt und der Lohn für ihre zu leistende — nicht geringe — Arbeit werde dabei als eine Nebenfrage betrachtet, vielmehr werde der Kellner einfach auf die Lohnfelder der Gäste verwiesen. Kein anderer Beruf könne derartige verrottete Verhältnisse. Und hier sei es nun zu verwundern, daß es noch immer Kellner gebe, welche, obgleich sie sowohl unter einer übermenschlichen Arbeitszeit leiden als auch als Trümpelempfänger gegenüber den Gästen in eine untergeordnete, demüthigende Stellung gerathen, sich in diesem Verhältnisse wohl fühlen. Bedauerlich sei es, daß einige Gastwirthsgehilfen-Bereine sich nicht dazu hätten verstehen können, sich an der Aufstellung eines einheitlichen bestimmten Lohnsatzes zu betheiligen. Als kürzlich auf Veranlassung des Vereins der Berliner Gastwirthsgehilfen zu diesem Zweck eine Konferenz zusammenberufen worden war, sei von den verschiedenen hiesigen Kellnervereinen nur ein Bruchtheil erschienen; anwesend waren: der Kellnerverein „Nordost“, der Kellnerverein vom Ostend-Bezirk und der Berliner Kellnerverein, während der deutsche Kellnerbund „Berlin“, der Bezirksverein Berlin vom deutschen Kellnerbund (Leipzig), der Verein der Tafelbedienten zu Berlin, der Gastwirthsgehilfenverein „Bedding“ und der Arbeitsverein Berlin vom Verband deutscher Gastwirthsgehilfen (Senfer Verein) bedauerlicher Weise nicht anwesend waren. Die Forderungen, welche bei dieser Konferenz aufgestellt wurden, seien seiner Ansicht nach äußerst mäßige, doch wolle er sich darüber als Nichtfachmann weiter keine Aeußerungen erlauben, das mögen sie selbst in der Diskussion besprechen.

Wenn die Kellner sich helfen wollen, müssen sie selbst Hand anlegen und dem Uebel thatkräftig zu Leibe gehen. Dazu ist in erster Reihe eine feste Organisation in einer einzigen geschlossenen Vereinigung notwendig. Nur dann wird es möglich sein, energisch Front zu machen gegen alle die schreienden Mißstände im Beruf. Während man sich schließlich jetzt mehr auf den Weg des Bittens werde legen müssen, würde es bei einer richtigen Organisation der Gesamtheit leicht halten, mit bestimmten Forderungen aufzutreten und es wäre dann ein Sieg weit leichter durchzuführen. (Stürmischer, anhaltender Beifall.)

Vor Eintritt in die Diskussion berichtete der Obmann der Lohnarbeitskommission Göbe über die Beschlüsse der Konferenz und über den vereinbarten Lohnsatz. Nach einer ungemein lebhaften, stellenweise sehr erregten Diskussion, an welcher sich die Herren Koch, Volter, Ehrenberg, Ebert, Schöffler, Fein, Thomas, Saalmann, Schulz und der Referent in einem Schlussprotokoll betheiligten,

wurden die Wünsche der Kellner gemäß den Abmachungen der Konferenz in folgender Resolution niedergelegt:

Die heute in Korbner's Sälen tagende öffentliche Kellner-Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Herrn Werner voll und ganz einverstanden, indem derselbe die Verhältnisse in sachgemäßer Weise an den Tag legte.

Die Forderungen, wie sie bereits im „Gastwirthsgehilfen“ Nr. 10 veröffentlicht wurden, sollen von den anwesenden Vertretern aller Vereine voll und ganz zur Durchführung gebracht werden. Sie lauten: Für Lohnarbeiter ist zu zahlen: an einem Wochentage 3 M. (exklusive Nachpauken am anderen Tage), an einem Sonntage — wiederum ohne Nachpauken — 4 M., an den beiden ersten Oster- und Pfingst-Feiertagen 5 M., während der dritte Oster- und Pfingst-Feiertag als ein Feiertag zu betrachten ist. Die Nachpauken-Arbeiten sind mit 1 M. zu bezahlen, sie dürfen nicht mehr als vier Stunden dauern und müssen spätestens um 12 Uhr Mittags beendet sein. Die Reisepensen sind vom Prinzipal ab Weichbildgrenze Berlin zu bezahlen. Unter 30 M. für den Monat Lohn soll keine feste Stellung angenommen werden, Lohnabzüge sollen fortan nicht mehr stattfinden dürfen. Das Benutzen und Befahren von Privat-Vermittelungs-Bureaus soll fortfallen. Die in dieser Resolution angeführten Sätze sind energisch zur Durchführung zu bringen.

Eine Beschlusfassung über feste Sätze für Lohnarbeit bei Banklets, Hochzeiten und Kommerzen mußte ausgeföhrt werden, da hierüber die Ansichten noch nicht geklärt waren. Darüber soll demnächst eine weitere öffentliche Versammlung berathen.

Es wurde nach Schluß der Versammlung die Teller-Versammlung fortgesetzt und soll der Ueberschuß der Streik-Kontroll-Kommission zur Bestreitung ihrer Kosten überwiesen werden.

#### Eine öffentliche Versammlung

aller in der Bekleidungs-Industrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen fand am Montag, den 16. März, statt. Zum ersten Punkte der Tages-Ordnung: die stattgefundene Konferenz mit den Groß-Konfektionsärtern und welche Maßnahmen gedenken wir in Zukunft zu treffen? führte Kollege Zäterow nach einem einleitenden Uebersicht über die moderne Arbeiterbewegung, speziell die Schneiderbewegung aus: „Die Agitations-Kommission der Schneider hatte eine Untersuchung der im Schneider-Gewerbe, besonders in der Haus-Industrie, herrschenden Uebelstände vorgenommen und zu deren Abstellung sich mit den Groß-Konfektionsärtern in Verbindung gesetzt. In erster Linie richtete sie ihr Augenmerk auf solche Firmen, die in Arbeiterblättern Anzeigen und Reklamen erlassen, und fand dabei, daß gerade diese Firmen die allerhöchsten Löhne liefern und die schlechtesten Löhne zahlen. Die Agitationskommission berief nun eine Konferenz ein, zu der 45 Großkonfektionsäre eingeladen wurden; trotzdem die meisten der Geladenen ihr Erscheinen bestimmt zugesagt hatten, waren dennoch nur 5 Geschäfte vertreten und zwar derartig, daß die von den Geschäftsinhabern abgeschickten Vertreter ohne jede Vollmacht zu irgend einer Beschlusfassung waren. Die erschienenen Vertreter der Großkonfektionsäre mußten nun förmlich zugesprechen, daß in dem Schneidergewerbe geradezu schreiende Mißstände vorhanden sind, Mißstände, an denen zum großen Theile die in der Konfektionsbranche so außerordentlich stark vertretene Hausindustrie die größte Schuld trägt. Die Herren gaben förmlich zu, daß durch Einrichtung von Betriebswerkstätten und ähnlichen Instituten sicherlich bessere Verhältnisse geschaffen werden könnten; sie bemerkten aber gleichzeitig, daß sich die Geschäftsinhaber nie und nimmer dazu verstehen würden, derartige Einrichtungen auf eigene Kosten zu treffen; wenn die Arbeiter solche Einrichtungen wünschten, so müßten sie dieselben auf eigene Faust treffen. Unter diesen Umständen konnte die Konferenz natürlich nicht zu einem Resultate führen. An den Kollegen und Kolleginnen ist es nun, sich zu organisieren, damit die Schneider dem Unternehmertum entgegenzutreten können und dasselbe zu zwingen, die verlangten Einrichtungen auf eigene Kosten zu treffen. (Beifall.)

In der Diskussion forderte der Vorsitzende die anwesenden Unternehmer wiederholt auf, das Wort zu ergreifen und ihre event. entgegengesetzte Ansicht zu äußern; es hatte jedoch keiner den Rath, das Wort zu ergreifen. Im Sinne des Referenten sprachen dann die Kollegen Timm, Kulke, Wisemann, Wenzel und Frau Mengels.

Folgende Resolution wurde gegen eine Stimme angenommen: Die heute am 16. März tagende Versammlung aller in der Bekleidungsindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen beschließt in der Erwägung, daß in demselben Maße, wie sich das Großkapital mit der dadurch bedingten Einführung in die Konfektion unseres Gewerbes bemächtigt, der Niedergang der handwerklichen Produktion vor sich geht, und somit für die Berufsangehörigen jede Aussicht auf eine spätere Selbstständigkeit schwindet, das Koalitionsrecht zu benutzen, um der kapitalistischen Lohnrückeroberung energisch entgegenzutreten zu können.

Alle Kollegen haben daher die Pflicht, dem deutschen Schneiderverbande beizutreten, um so die zeitgemäßen Forderungen als Errichtung von gesunden Betriebswerkstätten vom Unternehmertum, geregelte Arbeitszeit, angemessenen Lohn u. s. w. zu erreichen.

Die Versammelten beschließen ferner, da unser Unternehmertum zu freiwilligen zeitgemäßen Konzessionen in diesem Sinne nicht bereit ist, sondern an der alten Tradition der Hausindustrie festhält, die Agitationskommission zu beauftragen, an den deutschen Reichstag eine Petition zu senden, an welcher geordert wird, daß, um die Hausindustrie unter die Fabrikinspektion zu stellen, eine Untersuchung veranstaltet werden solle über die Arbeitsverhältnisse aller Hausindustriellen, die Dauer der Arbeitszeit, die Höhe der Löhne, die Sonntagruhe, das Zwischenmehrerthum u. s. w.

Die Agitationskommission wird beauftragt, die Petition auszuarbeiten und an den Reichstag zu senden.

Zu Punkt 3 der Tagesordnung: Stellungnahme zum 1. Mai, sprachen sich die Kollegen Timm, Rogge, Zäterow dahin aus, daß es sich mit Rücksicht auf die augenblicklichen Verhältnisse empfehle, die offizielle Feier zu Gunsten des Achtstundentages vom 1. Mai auf den 3. Mai zu verlegen.

Folgende Resolution gelangte zur Annahme: 1. Die heutige öffentliche Versammlung der Schneider und Schneiderinnen erklärt: Mit Rücksicht darauf, daß bei allen wichtigen Aktionen der Arbeiterklasse die allgemeine wirtschaftliche Lage der ausführenden Faktor ist, insolge des gegenwärtigen industriellen Niederganges die erfolgreiche Durchführung einer Demonstration aber entschieden in Frage steht, auf eine Arbeiterruhe am 1. Mai in diesem Jahre zu verzichten; die Versammlung hält es jedoch nicht für zweckmäßig, schon jetzt irgend welche Bestimmungen über die Maifeier in späteren Jahren zu treffen.

2. Bezüglich der Feier beschließt die Versammlung, durch die Agitationskommission am 1. Mai Abends eine öffentliche Versammlung der Schneider und Schneiderinnen mit einem dem Tage angemessenen Vortrag einzuberufen und am Sonntag, den 3. Mai einen Ausflug mit Familie nach irgend einem nahegelegenen Punkt zu machen.

Zum vierten Punkte der Tagesordnung: Beschlusfassung über das Herbergsuchen und den Arbeitsnachweis hob der Kollege Zäterow die dringende Nothwendigkeit einer derartigen, geordneten Einrichtung für Berlin hervor. Kollege Zäterow bemerkte, es habe sich gerade ein Restaurant erbolet, in seinem Lokal eine Schneiderherberge und Arbeitsnachweis einzurichten. Die Versammlung nahm darauf nachstehende Resolution an: Die heute am 16. März tagende öffentliche Versammlung sämtlicher in der Schneiderbranche beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen erkennt die Nothwendigkeit der Abgelung des Herbergs- und Verlebenswesens, sowie des damit verbundenen Arbeitsnachweises vollständig an.

Als ein durchaus zeitgemäßes Bedürfnis wird die Einrichtung eines ständigen Arbeitsnachweises und Auskunfts-Bureaus anerkannt, welches mit einem Kollegen besetzt wird, der neben dem Arbeitsnachweis die Leitung der Agitation am Orte und nach außerhalb innerhalb der Provinz zu leiten hat. Außerdem hat derselbe alle im Interesse der bestehenden Organisation liegenden Angelegenheiten, Expedition der Fachzeitung u. s. w. zu verrichten. In Besonderefällen über gewerbliche Streitigkeiten hat derselbe Auskunft zu ertheilen, wie überhaupt alle dem Interesse der Kollegen und Kolleginnen dienende Angelegenheiten zu erledigen.

Um die Aufbringung der hierzu notwendigen Kosten zu ermöglichen, wird die Agitationskommission beauftragt, von Zeit zu Zeit Vergnügungen zu veranstalten und den Ueberschuß zu besagten Zwecken zu verwenden. Die bestehenden Vereine haben diesem Rechnung zu tragen und nach Möglichkeit dafür zu wirken, daß außer den Stützpunkten sämtliche Vergnügungen der Agitationskommission überlassen bleiben. Ferner wird die Agitationskommission beauftragt, um die Ansammlung des zu diesem Zweck notwendigen Fonds zu bewerkstelligen, Listen auszugeben, damit auch diejenigen Kollegen zur Unterstützung herangezogen werden können, welche den Vereinigungen fernstehen, und wird es jedem zur Pflicht gemacht, nach Kräften beizusteuern, um so zur Hebung der Lage unserer Berufsangehörigen mitzuwirken.

Unter „Verschiedenes“ wurde mitgetheilt, daß der Zug nach Potsdam, Mainz, Fürth und Oberwalde ferngehalten sei, da die dortigen Kollegen wegen Lohnreduktion im Streik lägen. — Der Vorsitzende machte ferner bekannt, daß die Kongreß-Kommission bis jetzt noch keinen Rechenschaftsbericht habe ablegen können, da ein Mitglied der Kommission mit der Abrechnung noch nicht fertig sei. Der Rechenschaftsbericht werde aber binnen kurzer Frist abgelegt werden.

Hierauf wurde die Versammlung mit einem dreimaligen Hoch auf die Berliner Schneider-Organisation geschlossen.

Der Fachverein der Weber und verwandten Berufsangehörigen tagte am Montag, den 16. d. M. Herr Pöus hielt einen Vortrag über das Thema: „Der freie Wille und die Macht der sozialen Verhältnisse“. Redner zeigte an verschiedenen Beispielen, daß es mit dem freien Willen des Menschen sehr schlecht bestellt sei. Er erbat für seine Ausführungen lauten Beifall. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: Die Versammlung des Fachvereins der Weber und verwandten Berufsangehörigen erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden, und ist der festen Ueberzeugung, daß nur durch die Arbeiter selbst eine Besserung der sozialen Verhältnisse und damit das Glück jedes Einzelnen geschaffen werden kann. Die Kollegen wurden aufgefordert, Material zu dem Situationsbericht auf dem Textilarbeiter-Kongreß in Pöus an die Kollegen Kurze und Kohl, Weberstr. 66, bezw. 14, abzugeben. Ein Antrag, 25 M. für die sich im Auslande befindenden Weber in Bielefeld (Eisak) zu bewilligen, wurde angenommen, den Schluß bildete die Mitteilung, daß am jüngsten Sonntag die neue Berliner Webschule im Weissen einer größeren Zahl besuchter Stadtschulen eingeweiht worden ist. Mithin blüht den Berliner Webern eine goldene Zukunft.

Die „Freie Vereinigung der Zeitungsredakteure und Verkäufer“ hielt am Montag, den 16. März, eine Versammlung ab. Zum zweiten Punkte der Tagesordnung die Botenfrage betreffend, wurde beschlossen, eine Kommission von sieben Mitgliedern zu wählen, welche die beiderseitigen Interessen regeln soll. In diese Kommission wurden die Herren Schönstein, Bohn, Werner, Schäfer, Metz, W. Schmidt und Fibreke gewählt. Den Boten soll gerader Lohn gezahlt werden und den Expeditoren Gehalt vor unethischen Zeitungsaustreagern. Zugleich hofft man dadurch den häufigen Klagen des Publikums über Nichterhalten der Zeitung abzuhelfen, da es leider im Zeitungsgewerbe Boten giebt, die die Zeitung zeitweise verkaufen und die Stunden unbedient lassen. Unter Bescheidem wurde über die letzte Ausgabe der „Volks-Tribüne“ Klage geführt: vielen Gelegenheitsverkäufern seien die Exemplare dieser Zeitung schon am Freitag vorabfolgt worden, während die Expediture, welche die Zeitung ständig vertreiben, sie erst am Sonnabend und auch da manche noch nicht, die Zeitung erhalten konnten. Die Bevormundung Einzelner verträge sich nicht mit dem gleichen Recht für alle; überhaupt brauche eine wirklich gute Sache gar nicht so ungestüm verbreitet werden, sonst könne sie leicht Einbuße an ihrem Werthe erleiden. Es wurde nun eine Resolution von den Versammelten einstimmig angenommen, worin die Versammlung der Expedition der „Volks-Tribüne“ über die Handhabung der Ausgabe der Zeitungen ihre Mißbilligung ausdrückt und ersucht die Zeitung allen erst am Sonnabend zu verabsolgen. Diese Resolution soll der Expedition der „Volks-Tribüne“ übermittelt werden.

Zur Ausnahme in den Verein meldeten sich die Kollegen Schmidt, Schubert, Räger und Gymballa.

Wäschebranche. Am 17. d. Mts. tagte eine Versammlung des Vereins zur Wahrung der geistigen und materiellen Interessen der Arbeiter und Arbeiterinnen in der Wäschebranche. Herr Pöus sprach über die Arbeitskraft als Waare. An der Diskussion betheiligten sich die Herren Grasshold und Koopmann; letzterer brachte eine Resolution ein folgenden Inhalts: Die heutige Versammlung der Arbeiter und Arbeiterinnen in der Wäschebranche erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten voll und ganz einverstanden. Sie zieht aus denselben den Schluß, daß der Ausbeutungssucht der Arbeitgeberchaft im Allgemeinen ein wirksamer Damm nur entgegengesetzt werden kann, wenn alle Arbeiter und Arbeiterinnen sich in festen Vereinigungen zusammenschließen und sich verpflichten, sich dem Verein zur Wahrung der geistigen und materiellen Interessen der Arbeiter und Arbeiterinnen der Wäschebranche anzuschließen. Sie verpflichten sich ferner, thatkräftig für denselben zu agitieren. Diese Resolution wurde einstimmig angenommen. Der Punkt Verschiedenes brachte einen Antrag des Kollegen Pöus, der besagt, der Vorstand möge baldigst einen Arbeitsnachweis für Plätterinnen und Näherinnen gründen. Dieser Antrag wurde jedoch von Herrn Grasshold als verfrüht bezeichnet und wurde auch von der Versammlung als noch nicht geeignet zurückgewiesen. Herr Grasshold theilt noch mit, daß der Vorstand dahin schlüssig wurde, von der Maifeier Abstand zu nehmen, es jedoch jedem überlassen bleibt, privatim sich an der Feier zu betheiligen. Herr Grasshold theilte hierauf noch mit, daß die nächste Versammlung am 7. April stattfindet. Herr Pöus hält einen Vortrag, der sich als Fortsetzung dem obigen anschließen soll.

Die Freie Vereinigung der Graveure und Ziselure hielt am 15. März eine gut besuchte Versammlung ab. Auf der Tagesordnung stand ein Vortrag des Herrn Auerbach über Arbeiterschutz-Gesetzgebung. Da der Referent nicht erschienen war, so übernahm Herr Wilde das Referat und verbreitete sich eingehend über dieses Thema, wobei er namentlich auf die letzten Debatten über die Gewerbegesetz-Novelle im Reichstagsbezug nahm. In der Diskussion sprach Kollege Wähne im Sinne des Referenten. Ferner wurde noch beschlossen, zur Veranschaulichung der Bibliothek einen Schriftenatlas und „Das Kapital“ von Marx anzulassen.

Möbelpolier! In der am Montag, den 16. März, tagenden Mitgliederversammlung des Verbandes der Möbelpolier Berlins und Umgegend referierte Gen. Th. Wehner über: „Der Arbeiterschutzgesetz-Entwurf vor dem Deutschen Reichstag“. Er erbat lebhaften Beifall für seine Ausführungen. Seitens der zahlreich anwesenden Kollegen; eine Diskussion fand nicht statt. Im dritten Punkt „Verschiedenes“ wurden einige geschäftliche und Berufsangelegenheiten erledigt. Ein Antrag Rauter, für die Märzgefallenen einen Kranz aus den Gräbern niederzulassen, wurde ohne Debatte einstimmig angenommen. Mit dem Sinne auf die am Montag, den 28. März, stattfindende öffentliche Versammlung, Große Frankfurterstraße 74, bei Breuer, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

**Siegfried Lazarus**

29 Oranien-Straße 29, Ecke Adalbert-Strasse.

Damen- und Mädchen-Mäntel-Fabrik.

Regenmäntel, Jackets, Umhänge, Kindermäntel in allergrößter Auswahl zu enorm billigen Preisen. 340 L.

Die seit 1877 bestehende, weltbekannte  
**Uhrenfabrik von Max Busse**  
 157 Invalidenstr. 157, neben der Markthalle.  
 verkauft jetzt sämtliche Uhren zu bedeutend herabgesetzten Preisen.  
 Für jede Uhr wird reelle Garantie geleistet. Grosse Abschlüsse mit Pforzheimer und Hansauer Fabrikanten ermöglichen derselben Firma den Verkauf von Gold-, Silber-, Granat- und Korallenwaaren zu fabelhaft billigen Preisen.  
 Specialität: **Ringe.**  
 Reparaturen an Uhren und Goldsachen werden auf das Gewissenhafteste ausgeführt. 186 L.

Ich habe keine Filialen und sehe mit ähulich lautenden Firmen in keinerlei Beziehung. Bitte daher genau auf Firma zu achten.

**J. Baer,**  
 Berlin N., Gesundbrunnen,  
 Badstraße 18,  
 Ecke der Stettinerstraße, empfiehlt in überraschender Auswahl:  
 Großer Umsatz. Kleiner Nutzen.  
 Eleg. Einsegnungs-Anzüge von 15-25 M.  
 Eleg. Kammgarn-Anzüge 27, 30, 36-40 M.  
 Eleg. Jaquet-Anzüge 18, 21, 24, 27 bis 33 M.  
 Eleg. Paletots 15, 18, 20, 24, 27-33 M.  
 Eleg. Stoffhosen 6, 7, 8, 10, 12-16 M.  
 Arbeitsjagen äußerst dauerhaft gearbeitet, äußerst billig!  
 Reizende Knaben-Anzüge und Paletots für jedes Alter.  
**Großes Stoff-Lager**  
 vom einfachsten bis zu den feinsten Fabrikaten, zu Bestellungen nach Maß zu äußerst soliden Preisen und schöner Ausführung.  
 Eleganter Sitz. Vorzögl. Arbeit.

**Kalläne & Meiling**  
 Färberei und chemische Wasch-Anstalt  
 für Damen- und Herren-Garderoben, sowie Möbelstoffe jeder Art. Wäscherei für Tüll- und Mull-Gardinen. Pressanstalt für Möbelstoffe, Sammete etc. Reparatur von Herren-Garderobe. Kunstkopfferei.  
 Neu: Glanzbeseitigung blank gewordener Kammgarn-Garderobe.  
 Berlin SW., Beuthstraße 9. Telefon 7468 Amt I.  
 Filialen: W., Potsdamerstr. 9 und 51. Charlottenburg, Hardenbergstr. 42  
 W., Französischestr. 55. N., Invalidenstr. 139.  
 NW., Moabit, Wilmersdorferstr. 45. NO., Neue Königstraße 30. [256 L.  
 Abholung und Rückführung kostenfrei. Preislisten franko. Postsend. prompt.

Hut-Fabrik  
**OSCAR LISKOW**  
 47a. Oranienstr. 47a.  
 Ecke Ludenstraße. 321  
**Hüte mit Arbeiter-Kontrollmarken.**

**Möbel, Spiegel und Polster-Waaren,**  
 reelle Waare zu soliden Preisen. Ganze Ausstattungen in Mahagoni u. Nussbaum; Küchenmöbel in großer Auswahl empfiehlt **Franz Tutzauer**, S.O., Köpenickerstr. 25, nahe d. Köpenicker Brücke.

**!!! Billig und gut !!!**  
 kauft man in der Herren- u. Knaben-Garderoben-Fabrik v. **Adolf Gerechter**,  
 Spandauer-Strasse Nr. 36 u. 37, erste Etage.  
 Potsdamerstraße Nr. 57-59, Südoststr. am  
 Filialen: Reinickendorferstraße Nr. 68, Wedding.  
 Oranienstraße Nr. 2a, Mantelstraße.  
 Direkte Bezugsquelle zu Fabrikpreisen.  
 Gut sortiertes Lager in allen Artikeln.  
 Große Auswahl in Stoffen zu Bestellungen nach Maass.  
 Am Lager sind ca. 4000 Sommer-Paletots v. 10-20 M., 7.80.  
 8000 Jacket-Anzüge v. 11-15 M., 7.30.  
 1000 Einsegn.-Anzüge v. 12-18 M., 7.22.  
 5000 Stoff- u. Kammg.-Hos. v. 8-7 M., 7.12.  
 6500 Knaben-Anzüge v. 8 M. an. [308 L.  
 Genossen empfehle mein Gutgeschäft. Arbeit nur mit Fabrikanten, welche sich der Kontrollmarken deutscher Hutmacher angenommen haben. Bitte zu beachten: Köpenickerstraße 126, nahe der Adalbertstraße. 26 L.

**Adolph Kehr.**

**148 Moritz-Platz**  
**Magazin für**  
 Herren- und Knaben-Garderobe  
 Frühjahrs-Paletots von 12-30 M.  
 Einsegnungs-Anzüge von 12-30 M.  
**Hosen** von 4-15 M.  
 Bekleidungen nach Maß prompt und billig.  
**Filiale Rixdorf, Berg-Strasse 141**

**Uhren und Goldwaaren**  
**Wilh. Wegner, A. Th. Zech.**  
 Invalidenstraße 106.  
 zu den denkbar billigsten Preisen. Musikwerke. Reparaturen streng reell unter Garantie. 93 L.

Gegründet 1875. **A. Pergandé's** Gegründet 1875.  
 Färberei, Druckerei, chemische Wasch-Anstalt  
 Hauptgeschäft Waldemarstraße 52 - Gölitzerstraße 43  
 Reinickendorferstraße 12.  
 färbt für 2-2,50 Mark in allen Farben Damenkleider, Mäntel, Herren-Überzieher, Röcke im ganzen oder getrennt. Möbelstoffe jeder Art, 4 Kilo 2 M., Bettdecken à Paar 2,50 M., Herren-Anzug, gereinigt und gebügelt 2,50 M., ungebügelt 1,25 M. - Abholung und Zustellung kostenfrei. 303 L.

**Möbel, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin.**  
 Ganze Ausstattungen in Mahagoni u. Nussbaum. Küchenmöbel in grosser Auswahl empfiehlt **Julius Apelt, Sebastianstraße 27-28.**  
 Reelle Waare. [180 L.] Prompte Bedienung.

**Reinh. Wankel**  
 Brunnenstr. No. 121 b.  
 Silberwaaren-Fabrik.  
 Alle Arten Uhren in Gold u. Silber unter 3 Jahr. Garantie zu soliden Preisen.

**Hut-Fabrik**  
**von P. Diederich**  
 (Gegründet 1874). 350 L.  
 1. Gesch.: Oranienstr. No. 9.  
 2. Mariannenstr. 43 Ecke Stalitzerstr.  
 Größte Auswahl in Filz- u. Seidenhüten mit Arbeiter-Kontrollmarken. Bitte genau auf Handsnummer zu achten.

**Möbel, Spiegel und Polsterwaaren**  
**C. Tausendfreund**  
 Fehrbelliner-Strasse No. 78, nahe Weinbergsweg. 222 L.  
 Solide Arbeit. Billigste Preise.

**Kindewagen-Bazar**  
 Jurasalemstr. 42, 1 Trepp.  
 Großartige Auswahl jeder Art. Bill. Preise. a. Theilzahlung.

**Nothabak A. Goldschmidt,**  
 Spandauerbrücke 6, am diesigen Plage bekanntlich Größte Auswahl. Garantiert scharf brennende Tabake. Streng reelle Bedienung, billigste Preise! Sämtliche im Handel befindl. Nothabake sind am Lager. A. Goldschmidt, Spandauerbr. 6, am Land'schen Markt. [746 L.]

**Ausverkauf.**  
 Da ich zum 1. April d. J. mein Geschäft nach Oranienstr. 202 verlege, beabsichtige ich wegen Umzugskosten meine Schuhe und Stiefel, sowie Filzwaaren für Herren, Damen und Kinder von heute ab 10 pCt. billiger zu verkaufen, was ich hierdurch meinen Freunden und Gönnern aufs Beste empfehle. 260 L.  
 Chr. Seyer, Oranienstr. 4.

**Halbe Preise**  
 stellt jetzt das unterzeichnete Institut der **Goldenen Hundertjahr** in seinem Total-**Ausverkauf**, da das überfüllte Lager in kurzer Zeit geräumt werden muß. Ueber 15 000 Frühjahrs-Paletots jezt zum dritten Theil des realen Wertes von 8, 10, 12, 15, 20, 24, 30 M. Prima. 12 000 englische Jaquet- und Rod-Anzüge von 10, 12, 15, 18, 20, 22, 24, 27, 30 M. Prima. Schwarze Anzüge in ff. End u. Kammgarn v. 15, 18, 20, 24, 27, 30, 36 M. Prima. 6000 Hosen u. Westen, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12 M. Prima. Knaben- und Burschen-Anzüge jezt halb umsonst. Einsegnungs-Anzüge jezt zu halben Preisen 8, 10, 12, 15, 18, 20, 24 Mark Prima. 308 L.  
**Goldene 110.**  
 „Berliner Concurrency-Geschäft“, nur allein **110 Leipziger-110** Straße 110.

**Nur 1 Mark**  
 kostet jede Uhr zu reinigen unter Garantie. Bei allen Reparaturen wird der Preis vorher gesagt. 22 L.  
 Lager aller Arten Uhren. Ketten, Ringe etc.  
**Otto Eleser,**  
 Uhrmacher (Zachmann),  
 Mannstr. 15, Ecke Mariannenstr.

**Billigste beste**  
 Bezugsquelle in Herren- u. Knabengarderobe für **Rixdorf u. Umgegend** ist die Firma **N. Nachmann,**  
 126. Bergstrasse 126.

**Emil Franke Wittwe,**  
 Saarbrückerstr. 6.  
 Empfehle meine anerkannten guten Nähmaschinen, sowie Wasch- und Wringmaschinen zu den billigsten Preisen bei Abg. Reparatur. Werthhaft im Laufe. 94 L.

Bei der Inventur zurückgesetzte **Teppiche**  
 mit kleinen Webfehlern!!  
 in Sopha-Größe a 5, 6, 8, 10, 15 M.  
 in Salon-Gr. a 10, 15, 20, 25-100 M.  
 Gr.Saal-Teppiche a 30, 40, 60-500 M.  
**Gardinen!**  
 entzückende Neuheiten, jedoch nur in ganzen Stücken von 22 Mtr. a Stück 10, 12, 15, 20-50 M.  
 In abgepassten Fenstern a 5, 6, 8-30 M. 276 L.  
**Das Neueste in Stores!!**  
 Figuren und Palmen-Geschmack, a Stück 2,50, 3, 4, 5 und 6 M.  
**Abgepaßte Portièren!**  
 in Gold durchwirkt! i. a. Farben. von 2-8 Schawls, a 3, 4, 6, 8 M.  
**Gardinen- u. Teppich-Fabrik**  
**Emil Lefèvre,**  
 Berlin S., Oranienstr. 158.  
 Versand streng reell gegen Nachn. Waaren-Katalog! (200 S. stark) reich illust., franko!

**Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren!**  
 empfiehlt **H. Strelow, Rixdorf,**  
 Berlinerstr. 40, am Deutal.

Bureau für **Patent-Angelegenheiten**  
 G. BRANDT  
 BERLIN, Kochstr. 4  
 Inhaber: Louis J. BRANDT, seit 1813 in Familienbesitz.  
 G. Sofa verl. billig Adalbertstr. 21.

Unentbehrlich für jeden Haushalt.  
**R. F. Mittelstädt's**  
**Original Löwen-Bitter.**

Vorzügliches Verdauungsmittel.  
**Das beste aller Kräuter-Elixire**  
 erfrischt sich durch seinen angenehmen Geschmack seit Jahren einer besonderen Beliebtheit, stärkt vorzüglich den Magen und regt ganz außerordentlich den Appetit an. Wer die Wirkung dieses Bitters bei Verdauungsbeschwerden, Magenkatarrh etc. einmal verucht hat, wird denselben stets zu Hause führen und auf Reisen nie ohne denselben sein. Bei regelmäßigem Gebrauch vor und nach jeder Mahlzeit ein kleines Liqueur-Gläschen voll zu nehmen. Zu haben in Flaschen à 0,50, 1,10 u. 1,50 M. Wiederverkäufer bedeutend. Rabatt. Zu haben in Berlin in allen besten Geschäften, Restaurant etc. Feiner in: 228 L.  
 Friedenau: Otto Voigt.  
 Wilmersdorf: Hermann Petri.  
 Schwanenstraße: Herm. Petri.  
 Breitenstraße 7.  
 Steglitz: Ernst Boddin.  
 Fehldorf: Hermann Thiele.  
 Auguststraße 4.  
 Tempelhof: E. Gruns.  
 Mariendorf: P. Mielenz.  
 Rixdorf: A. Klimke, Berlinerstr. 64.  
 M. Wutschke, Bergstr. 107.  
**R. F. Mittelstädt, Fabrikant,**  
 Berlin N., Brunnensstr. 118.

Baer Sohn.

Trotz gegnerischer Anfeindungen  
eröffnen wir den Verkauf der Konkursmasse

810 L

Baer Sohn.

Verkauf  
nur gegen Baar  
zu streng  
festen Preisen.

# H. Hartwig Söhne & Baer

Jeder Preis  
ist mit Zahlen  
an den Baaren  
ausgezeichnet.

Berlin N.,  
24a. Chausseest. 24a.

Berlin SO.,  
S. Brüdtenstraße 8.

Berlin O.,  
16. Gr. Frankfurterstr. 16.

Herren- und Knaben-Bekleidung unter Herstellungspreisen.

Anfertigung nach Maß von Stoffen unter Carpreisen.

|  |  |  |  |   |   |  |   |  |   |
|--|--|--|--|---|---|--|---|--|---|
| <b>Ein Anzug</b><br>dauerhafter<br>einfacher Stoff,<br>früher 14 M.,<br>jetzt<br>8,50 M. | <b>Ein Anzug</b><br>gezwirnte, schwer-<br>garnige Waare,<br>früher 16 M.,<br>jetzt<br>10,50 M. | <b>Reise-Anzug</b><br>vorzähl. Buckskin<br>in hell. Mustern,<br>früher 30 M.,<br>jetzt<br>17,50 M. | <b>Reise-Anzug</b><br>sehr haltbarer<br>Buckskin, i. hochf.<br>farr. Mustern,<br>fr. 38 M., jetzt<br>23 M. | <b>Gesellschafts-<br/>Anzug</b><br>hochfeines, echtes<br>Kammgarn,<br>fr. 42 M., jetzt<br>32 M. | <b>Gehrod-<br/>Anzug</b><br>2 reih., vorzähl.<br>schwarz. Kammg.<br>fr. 60 M., jetzt<br>36 M. | <b>Sommer-<br/>Paletot</b><br>engl. imit. Stoff,<br>fr. 16 M., jetzt<br>8 M. | <b>Sommer-<br/>Paletot</b><br>ff. Satin-Waare,<br>in neuest. Farb.,<br>fr. 30 M., jetzt<br>20,50 M. | <b>Sommer-<br/>Paletot</b><br>unüberts. beste,<br>elegante Waare,<br>fr. 50 M., jetzt<br>35 M. | <b>Knaben-<br/>Anzüge</b><br>aus nur besten<br>Stoffen, in<br>hübschen Façons,<br>12, 10, 8, 6, 4, 3<br>bis 2,50 M. |
|--|--|--|--|---|---|--|---|--|---|

Garantie  
für tadellosen  
Sitz  
und längste  
Haltbarkeit.

Die Geschäfte werden unter strenger Beobachtung  
reeller Grundsätze und stets steigender Leistungsfähigkeit fortgesetzt  
und lautet die Firma jetzt:

Jeder Kunde  
hört die reine  
Wahrheit über  
unsere nur  
reellen Baaren.

Baer Sohn.

Baer Sohn.

Baer Sohn.

**Gardinen-Fabrik**  
von **Bruno Günther**, Fabrikant  
No. 80 Grüner Weg No. 80, Fabrikant  
zwischen Andreas- und Köpenickerstr., 3911.  
offeriert z. Oesterfeste u. Wohnungsweschel a. Spezialität:  
**Englische Tüll-Gardinen**  
an 2 Seiten mit Band eingefasst in garantiert dauerhafter Waare, das Meter  
schon von 45 Pf. an bis zu den Eleganteren. Ferner Mull m. Tüll-  
Gard., Gest. Tüll-Gard., Dopp. Zwirn-Gard. Bei Abn. v. 22 Mtr.  
berechne nur 20 Mtr. 800 Rette zu 1-4 Fenster passend, werd. unt.  
Selbstkostenpreis abgegeb. Außerdem groß. Lager in Sopha-, Tisch-, Kom-  
moden-, Bett- und Steppdecken, Stickerien, Rouleaux-Kanten und  
Rouleaux-Stoffen, Stores. — Reelle Bedienung. — Beste Preise. —  
Neuheiten treffen täglich ein.  
Günstige Omnibus-, Pferde- und Stadtbahn-Verbindung.

**Möbel Cohn Gebr.**, Kommandantenstr. 51,  
Ede Alexandrinenstraße, und 390 L.  
Oranienstraße 58, 1.,  
am Moritzplatz.  
Einen Kasten gebrauchter Möbel zu jedem Preise.  
Beamten ohne Anzahlung.

**Zum rothen Cylinderhut!**  
Nur **Hüte** mit Arbeiter-Kontrollmarke.  
**Wilh. Zapel**, Skalitzerstr. 131  
neben **Frister & Rossmann**

**August Schulze**  
Juwelier und Goldarbeiter  
35 Kommandanten-Strasse 35  
1. Etage  
empfiehlt sein Lager in Korallen u. Gra-  
naten, Doublemaren, goldenen Herren-  
und Damen-Ketten. [75 L.  
Spezialität: Massiv goldene Ringe.  
Reparaturwerkstatt.  
Bitte genau auf  
Firma u. Haus-  
No. zu achten.

**Grösstes Etablissement des Ostens in Herren- u. Knaben-Garderoben.**  
Einsegnungs-, Frühjahrs- u. Sommer-  
Anzüge in den schönsten Mustern und  
besten Stoffen.  
Grösstes Lager in- u. ausländischer  
Stoffs. Bestellungen nach Maß unter  
Garantie guten und eleganten Sitzes in  
eigener Werkstatt. Arbeitsanzüge, prima  
echt Hamb. Lederhosen in bekannt ge-  
dienter Ausführung.  
Mein Geschäft besteht seit 20 Jahren  
und bürgt der große Zuspruch und mein  
guter Ruf für billige und nur reelle  
Bedienung.  
**S. Behrendt**,  
84, Grüner Weg 84.

**Handschuhe**  
verkauft  
**Henri Littmann**  
Oranienstr. 140.  
m. 1,50.  
Sämtl. **Hüte** mit Kontroll-  
marke.  
**Hut-Fabrik**  
Rud. Beisse,  
Chausseestrasse Nr. 70, parterre.  
Größte Auswahl.

**GESCHAFTSHAUS S. HEINE**  
Die Firma besteht seit 1873.  
**Leinen- und  
Elsasser-Baumwollwaaren.**  
Hemdentuch, Dowlas, Croisé, Damast, Piqué etc.  
fertige Bettwäsche, Handtücher, Tischzeuge, Bettzeuge etc. etc.  
**Gardinen**  
Neue stylvolle Muster in grosser Musterauswahl! Zwei-  
seitig gebogen und sauber gelüftet. Meter von 45 Pf. an  
Abgepasst das Fenster (zwei Shawis) von 3,50 Mk. an  
**Gardinen-Reste**  
für 1, 2 oder mehr Fenster passend, äusserst wohlfeil  
"Reinheit in Tischdecken, Bettdecken  
— Sophadecken etc. —

**H. Richter**, Optiker,  
Berlin C., Wallstrasse 97, am Spittel-  
markt. 2. Geschäft: Weinbergsweg 15b,  
am Rosenthaler Thor.  
**Alumingold-**  
Brillen und Pinco-nez, garantiert nie  
schwarz werdend. M. 2,50  
Nickelbrillen u. Pinco-nez. M. 1,50  
do. allerfeinste Qual. M. 2.—  
Rathenower Brillen. M. 1.—  
do. allerfeinste Qual. M. 2.—  
Operngläser, rein achrom. M. 7.—  
Neu! Richter's Opera- u. Reisoglas  
„Excelsior“,  
das Beste auf dem Marke, mit Etuis  
und Riemen M. 12.—  
Beste und billigste Fernrohrquelle  
aller optischen Artikel, genaueste Fach-  
kenntnis, eigene Werkstatt, prompt, Ver-  
sandt nach außerhalb gegen vorherige  
Einsendung oder Nachnahme. 48

**Bettfedern**  
neue, gut gereinigte, von 60 Pf.  
an. **Fertige Betten**, besteh. aus:  
Dachbett, Unterbett, 2 Kopfkissen,  
neue gute Federfüllung von 12 M.  
an. Vollständiges reines Damen-  
bett nur 27 M. Fertige Julett  
und Bezüge zu Fabrikpreisen.  
**Matrassen**  
Seegrassfüllung, nur 3,75, India-  
faser- und Hochhaarfüllung, spott-  
billig. Feldbetten 9 M. Große Aus-  
wahl von Bettstellen, Kinderbett-  
stellen, Steppdecken von 2,75 an.  
Mein langjähriges Renommee  
bürgt für strengste Reellität.  
**D. Feibel**,  
Berlin, Chaussee-Strasse 111.  
Telephon-Amt III. 948.

**Cigarren**  
für die Hälfte des Wertes aus  
Konkursmassen etc. etc.  
Folgende Marken sind besonders  
zu empfehlen:  
Nr. 24 Java mit am. Einl. 100 Stk.  
2 Marl.  
Nr. 32 Sumatra mit am. Einl.  
100 Stk. 3,50 Marl.  
Nr. 44 Sumatra mit Brasil, kräftig,  
100 Stk. 3 Marl.  
Nr. 46 Sumatra mit Belg. 100 Stk.  
3,50 Marl.  
Nr. 52 Rocca-Cigarre, sehr pikant,  
100 Stk. 4,00 Marl.  
Nr. 58 Sumatra mit Hav. Bodfac.  
100 Stk. 3,00 Marl.  
Nr. 62 rein 89er Havanna garant.  
Handarb. 100 Stk. 6 Marl.  
Nr. 68 Kamerun, Regaliafaçon,  
100 Stk. 5,00 Marl.  
Nr. 70 Viet. regia, 13 1/2 Ctm. lang,  
kostet bei mir nur 6 Marl.  
Egypt. Cigaretten in Orig.-Pach-  
verpackung 100 Stk. 1,50 Marl.  
100 Cht. Sojamo 100 Stk. 7,50 M.  
**Div. Importen spottbillig.**  
Sämtliche Marken sind gut  
lustend und schneeweiß brennend.  
Nicht konvenierend Zurücknahme  
auf meine Kosten. **Tausende von  
Anerkennungsschreiben aus  
allen Ecken Deutschlands.**  
Verfand nicht unter 100 Stk.  
500 Stück franco!  
Bei 1000 Stk. gebe 5 pCt.,  
bei 2000 Stk. 10 pCt. Rabatt.  
**Th. Peiser**,  
Berlin N., Lohringerstr. 52,  
am Rosenthaler Thor.  
Fernsprech-Amt III. 8191.  
Etabl. seit 1878.

**Auflösung!!**  
Da die Doppelfirma **W. Jacoby  
und Co.** sich auflöst und die beiden  
Inhaber sich separiren, so werden  
die großen Lager-Vorräte in  
fertigen Herren- und Knaben-  
Anzügen zu außergewöhnlich  
billigen Preisen anverkauft.  
Dem werthen Publikum wird selten  
ein solch' günstiger Einkauf ge-  
boten, indem das große Lager  
50 pCt. unter dem Selbstkosten-  
Preis anverkauft wird.  
2000 eleg. Rockanzüge v. 20 M. an.  
1000 Jaquetanzüge von 15 M. an.  
600 eleg. Kammg.-Hof. v. 5 1/2 M. an.  
Sowie Knaben- und Burschen-  
anzüge, Arbeitsachen. 929 L.  
115 Gr. Frankfurterstr. 115,  
Nähe der Andreasstraße.

**Billig, reell u. gut.**  
Wo die Oranienstrassefabrik  
ist Nr. 1 12 Jahre etablirt?  
A. Gröger, wohl renommirt,  
Weil er durch Uhren geliebt.  
Das Gute wird importirt  
Noch Besseres selbst fabrizirt  
Alles fein reparirt [1886  
Gehlt und renovirt.  
Wenn Deiner Uhr was passiert,  
Die alte Zwiebel Dich genirt,  
So sieh', was Gröger Neues  
führt,  
Kauf, und Du bist entzückt  
mit  
**Hüte** mit Kontrollmarke.  
**G. Gottmann**, Gr. Frankfurter-  
Strasse Nr. 130,  
Cravatten, Handschuhe, Schirme.

**Der feine Reisner**  
Friedrichstraße 244  
(Schrägüber der Markthalle).  
Weltbekannt als grösstes Magazin für  
Herren- und Knaben-Bekleidung.  
Der Detail-Verkauf befindet sich  
244. Friedrichstr. 244.  
Eleg. Frühj.-Palet. v. 7-24 M.  
" engl. Anzüge v. 10-30 "  
" Kammgarn-Anzüge v. 20-30 "  
" Sojen- . . . v. 4-12 "  
" Einseg.-Anz. v. 8-24 "  
" Knaben-Anz. u. Paletots  
für jedes Alter, spottbilligen Preisen  
[Strengste Reellität.  
**Alte Stiefel** Ausw. Best. Rep. u. reell  
u. bill. Ersatzschneidest. 7.